

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.
Telephon-Anschluß Nr. 3.
Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Neblamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Wochenspalt kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße 18.
Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: Max Niedemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Inseratentheil: L. B. Bogislaw Krücker in Elbing.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Sauer in Elbing.

Nr. 120.

Elbing, Sonntag

23. Mai 1897.

49. Jahrg.

„Altpreussische Zeitung“

Ein Abonnement auf die „Altpreussische Zeitung“ bis zum 1. Juli 1897 kostet 60 Pf. und werden Bestellungen entgegengenommen von der Expedition, unsern Zeitungsboten und folgenden Ausgabestellen: G. Schmidt, Fischervorberg Nr. 7 („Legan“), A. Heyden, Neustädterfeld Nr. 35, Max Krüger, Hohenstraße Nr. 10, Otto Jeromin, Altstädtische Wallstraße Nr. 11/12, W. Krämer, Leichnamstraße Nr. 34/35, Ad. Anders, Leichnamstraße Nr. 90a, R. Reich, Königsbergerstraße Nr. 11, Gust. Meyer, Königsbergerstraße Nr. 60, H. Marschall, Innerer Georgendamm Nr. 33.

Der Ausbau der Reichsgesetzgebung.

Die Siege von Königsgrätz und Sedan haben nicht unmittelbar die deutsche Einheit geschaffen, sondern nur den Weg gebahnt, auf dem die deutsche Einheit schließlich hergestellt werden konnte. Die friedliche Arbeit der Gesetzgebung wäre unmöglich gewesen, wenn die Thätigkeit des Schwertes nicht vorausgegangen wäre; die Thätigkeit des Schwertes wäre nutzlos gewesen, wenn ihr die friedliche Arbeit der Gesetzgebung nicht gefolgt wäre. Als zum ersten Male eine Vertretung des deutschen Volkes zusammentrat, hatte ihrer eine unüberlebbare Arbeit.
Die Verfassung des Deutschen Reiches zählt im Artikel 4 die Punkte auf, die der Gesetzgebung des Reiches unterliegen; er umfasst 16 Nummern. Selbstverständlich können alle diese Gesetze ebenso wenig in einer Sitzung erledigt werden, als Rom in einem Tage erbaut worden ist. Es bedurfte der Geduld und Ausdauer. In den ersten zehn Jahren hatte man sich mit denjenigen Punkten zu beschäftigen, in welchen sich die Zerissenheit Deutschlands am drückendsten geltend machte. Das Heimatsrecht, die Gewerbefreiheit, Münze, Maß, Gewicht, Bankwesen, die Post wurden geordnet. Die ersten zehn Jahre des Reiches waren von einer Reihe von großen Aufgaben, die einen größeren Zeitaufwand erforderten: Strafrecht, Gerichtsverfassung, Prozess, bürgerliches Recht. Das alles ist erledigt oder geht seiner baldigen Erledigung entgegen. Beim bürgerlichen Recht traten die Schwierigkeiten zusehends entgegen, aber man überwand sie. So wie das bürgerliche Gesetzbuch jetzt vorliegt, bleibt es niemanden, der nicht viel daran zu tabeln hätte, oder doch kaum jemanden, der sich nicht freute, daß das Werk so weit fortgeschritten ist; wo es sich um ein großes Interesse handelt, überwindet der Gemeinwohl den Parteilichkeit siegreich. In den Punkten, die diese Arbeit ließ, wurde eine Reihe von Aufgaben geringerer Wichtigkeit erledigt. Das Arbeitsprogramm, das die Reichsverfassung aufgestellt hat, ist heute erledigt bis auf einige geringfügige Reste.

Zu diesen geringfügigen Resten gehört der Erlaß eines deutschen Vereinsgesetzes. Sollen wir diesen Punkt des Restenzeichens nicht bald erledigen können? „Sagen Sie nur Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können“, sagte Fürst Bismarck im Frühjahr 1887. Deutschland hat einen tüchtigen Reiter gemacht und gar manches schwere Hindernis überwunden; sollte es vor dieser geringfügigen Hürde scheitern?
Vom Regierungsrat her hören wir, die deutsche Reichsverfassung schreibt allerdings vor, daß ein Reichsgesetz das Vereins- und Versammlungsrecht regeln solle, aber sie schreibt nicht vor, wann dies geschehen soll. Buchstäblich ist das unannehmbar richtig. Aber wenn man sich an den Geist des Gesetzes hält, so muß man doch sagen, daß diese gesetzliche Regelung erfolgen soll, sobald sie verhältnismäßig geschehen kann, und wir sehen mit der „Post. Ztg.“ keinen Grund, warum sie verhältnismäßig nicht jetzt geschehen könnte. Die Aufgabe ist verhältnismäßig gering im Vergleich mit den Aufgaben, die bereits gelöst sind. Und andere dringende Aufgaben, die uns von der Lösung dieser Aufgabe zurückhalten könnten, liegen nicht vor.

Der Reichskanzler will die Aufgabe nicht lösen; er will sie nicht einmal teilweise lösen. Er weigert sich, einer Einzelbestimmung seine Billigung zu erteilen, gegen die er sachlich nichts einzuwenden hat. Er zieht es vor, das Feld seiner gesetzgeberischen Thätigkeit in den preussischen Landtag zu verlegen. Wenn der Reichskanzler einen Grund dafür angäbe, warum er den Reichstag nicht mit einem Vereinsgesetz befaßt will, so würden wir diesen Grund in die erste Erwägung ziehen. Aber er gibt sich nicht die Mühe, einen solchen Grund anzuführen, er gibt sich nicht die Mühe, viel zu sprechen, um zu verlegen, sondern er läßt uns nur ein kurzes Nein hören. Wenn er für seine Weigerung gar keine Gründe hätte, so würde er aus bloßer Unannehmlichkeit und das wollen wir ihm nicht zutrauen. Wenn er aber in der That Gründe hat, so sollten diese Gründe auch ausgesprochen werden, damit sie erörtert werden können.

Der Reichstag hat einen Gesetzentwurf beschlossen, der zum Ausbau der deutschen Reichsverfassung dient und für den die stärksten Gründe praktischer Notwendigkeit sprechen. Der Bundesrath hat gegen diesen Vorschlag keine Gegenstände geltend gemacht. Wir wissen in der That nicht, wie es der Bundesrath rechtfertigen kann, diesem Vorschlag seine Genehmigung zu verweigern.

Die Novelle zum Vereinsgesetz.

Gegen die Vereinsnovelle haben in Berlin und an anderen Orten wieder zahlreiche Protestversammlungen stattgefunden, so in Girschberg, Magdeburg und Mainz. Einige Blätter, wie das „Berliner Tageblatt“ und die „Danziger Zeitung“ sammeln Unterschriften zu Petitionen gegen den Gesetzentwurf, und wir können nur wünschen, daß diese Petitionen möglichst zahlreiche Unterschriften finden, damit der Regierung zum Bewußtsein kommt, daß die überwiegende Mehrheit des Volkes von der beabsichtigten Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts nichts wissen will.

Nach der „Deutschen Tageszeitung“ soll das Gerücht freies und von ernsthaften Politikern besprochen sein, daß nach Ablehnung der Artikel 1 und 3 die preussische Vereinsnovelle zurückgezogen werden solle und daß zu gleicher Zeit Herr v. d. Neke seinen Ministerposten aufgeben werde. — Diese Nachricht wird offenbar nur verbreitet im Interesse der Stärkung des Herrn v. d. Neke an einer gewissen Stelle.
Ueberaus zahlreiche Kundgebungen sind der freisinnigen Volkspartei im Reichstag und Landtag nach den letzten parlamentarischen Verhandlungen zum Vereinsgesetz zugegangen, theils auf telegraphischem, theils auf brieflichem Wege, theils aus der Mitte von Versammlungen, theils von kleineren Kreisen und einzelnen Personen. Ueberstimmend bekunden alle diese Zusendungen, in wie hohem Maße die Haltung der freisinnigen Volkspartei sich in Uebereinstimmung befindet mit großen Kreisen des Volkes weit über den Rahmen der eigenen Partei hinaus.

Wie schon in unserem Parlamentsbericht erwähnt, hat der Sohn des Reichskanzlers, Prinz Alexander Hohenlohe, bei der dritten Beratung für den Initiativantrag der „vaterlandlosen Gesellen“ über das Coalitionsverbot für politische Vereine gestimmt. Der Sohn des Reichskanzlers ist also auch „antinationel.“ Sowie er wäre nicht also gekommen! Bei der zweiten Beratung schloß Abg. Prinz Hohenlohe noch nicht schlüssig zu sein. Denn er hatte sich vor der Abstimmung aus dem Saal entfernt. Inzwischen hat er sich eines besseren besonnen und bereits vor der Abstimmung in Privatgesprächen aus seiner Absicht, für den Antrag zu stimmen, kein Geheiß gemacht. Die Rechte geriet über dieses Schicksal in große Unruhe und gab derselben sehr vernehmlich Ausdruck, so daß bei der Beratung der Handwerkervorlage die ersten Redner sich kaum verständlich machen konnten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. Mai 1897.

Zweite Beratung der Handwerkervorlage. Abschnitt „Zwangsinnungen.“ Nach §. 100 in der Fassung der Vorlage sollte die höhere Verwaltungsbehörde die Bildung von Zwangsinnungen anordnen können, wenn 1) die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden der Einführung des Beitrittszwanges zustimmt, 2) der Bezirk der Innung so abgegrenzt ist, daß kein Mitglied durch die Entfernung vom Sitz der Innung an der Theilnahme am Innungsleben behindert ist, 3) die Zahl der beteiligten Handwerker ausreicht zur Bildung einer leistungsfähigen Innung. — Die Commission hat hier einen Zusatz eingeschaltet, laut dem Zwangsinnungen in besonderen Fällen auch dann sollen gebildet werden können, wenn die Zustimmung der Mehrheit der Gewerbetreibenden nicht nachgewiesen ist. Die Anordnung in diesem Falle soll auch nur für die Gewerbetreibenden erlassen werden können, die der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halter. Als leistungsfähig soll eine Innung dann gelten, wenn 20 Beitrittspflichtige vorhanden sind.

Abg. Schneider (Nordhausen) (fr. Bg.) beantragte, die Zwangsinnungen überhaupt auf die Handwerksmeister zu beschränken, welche der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten.
Abg. Elzner (Centr.) beantragt einen Zusatz nach welchem an der Abstimmung über den Beitrittszwang nur diejenigen Handwerker sollen teilnehmen dürfen, welche der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten. Ferner soll ein Abzug gestrichen werden, nach dem ein Antrag auf Bildung einer Zwangsinnung soll abgelehnt werden können, wenn die Antragsteller nur einen kleinen Bruchtheil der beteiligten Handwerker bilden oder ein gleicher Antrag innerhalb der letzten drei Jahre durch Abstimmung der Beteiligten abgelehnt worden ist.
Abg. Bassermann (nl.) beantragt die Bildung der Zwangsinnungen von zwei Theilen der beteiligten Handwerker abhängig zu machen und verweist darauf, daß die Zwangsinnungen überhaupt keine Sympathie ändern. Man befürchte von ihrer Schaf-

fung sogar nur einen Vortheil für die Socialdemokratie.

Abg. Dr. Frhr. v. Hertling (Centr.) kann dem §. 100 in der Commissionfassung nicht zustimmen. Er sei gewiß ein warmer Freund des Handwerks gerade deshalb könne er aber dessen Lage nicht so ungünstig ansehen, wie viele andere. Insbesondere sei die Zukunft des Handwerks keine so traurige, wie man oft behaupten höre. Er halte die obligatorische Zwangsinnung für verfehlt. Die allgemeine Schablone einer solchen Zwangsorganisation passe nicht für das Handwerk. Er könne für die Commissionsschlüsse nicht stimmen.

Handelsminister Bredow: Auch die Regierung legt großen Werth darauf, daß der Commissionsschluß wieder aus der Vorlage entfernt werde. Er widerspricht dem Compromiß, durch das die Vorlage zu Stande gekommen. Er würde die Bildung einer Reihe nicht leistungsfähiger Innungen zur Folge haben und diese können nicht von Vortheil für das Handwerk sein. Es muß unbedingt daran festgehalten werden, daß die Mehrheit der beteiligten Handwerker sich mit der Bildung der Zwangsinnung einverstanden erklären.

Abg. Gamp (Reichsp.) tritt für Aufrechterhaltung der Commissionfassung ein. Die Vorlage entspreche den Wünschen der Handwerker bei weitem nicht.

Geheimerath Dr. Wilhelm weist darauf hin, daß die Schaffung von Zwangsinnungen durch discretionäre Befugnis der Behörden nicht nur in Handwerkerkreisen, sondern auch hier im Hause früher den allerhöchsten Bedenken begegnet sei.

Abg. August (südd. Volksp.) meint, § 100 müsse eigentlich vom ganzen Reichstage abgelehnt werden. Würde er aber doch angenommen, so werde kein Mensch mit ihm zufrieden sein. Durch ihn stütze das ganze Gesetz in sich zusammen wie der Thurm von Babel. Die Commissionfassung sei für ihn ganz unannehmbar.

Abg. Kropatschek bittet, es bei den Commissionsschlüssen zu belassen und die gestellten Anträge abzulehnen.

Abg. Schmidt (Berl. Soc.) erklärt sich entschieden gegen Zwangsinnungen jeder Art. Mit dergleichen Mitteln werde man den Niedergang des Handwerks nicht aufhalten. Dasselbe werde, wie die Verurtheilungen von 1881 und 1895 zu Evidenz nachgewiesen haben, immer mehr von der Industrie aufgelassen und sei unrettbar dem Untergange geweiht.

Abg. Richter (fr. Bp.) giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß Freiherr von Hertling sich heute so entschieden gegen die Zwangsinnungen ausgesprochen habe. Man möge es dem Handwerk überlassen, sich selbst durch seine Association die Vortheile zu verschaffen, die jeder ihm von Herzen gönne.

Abg. Dr. Bachtke (fr. Bg.) erklärt sich gleichfalls gegen den Zusatz der Commission und für den Antrag Hoffmann.

Nach Ablehnung sämtlicher Anträge wird in namentlicher Abstimmung die Streichung der von der Commission zugefügten Bestimmungen, daß in besonderen Fällen Zwangsinnungen auch gebildet werden können, wenn die Zustimmung der beteiligten Gewerbetreibenden nicht nachgewiesen ist, beschlossen, und zwar mit 150 gegen 118 Stimmen.

Der weitere Commissionsschluß, wonach der Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung auch darauf soll gerichtet werden können, daß die Verordnung nur für diejenigen Gewerbetreibenden erlassen werde, welche der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten, wurde dagegen ebenfalls in namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 108 Stimmen (bei einer Stimmenthaltung) aufrecht erhalten. Das Centrum stimmt hier mit der Mehrheit geschlossen gegen die Streichung.

Schließlich gelangt der durch diese Abstimmungen umgestaltete ganze § 100 mit 160 gegen 109 Stimmen gleichfalls in namentlicher Abstimmung zur Annahme. Nächste Sitzung: Sonnabend. (Fortsetzung)

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 21. Mai.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet Präsident Fürst zu Wied dem verstorbenen Staatssekretär von Stephan einen kurzen Nachruf.

Ferner macht der Präsident Mittheilung von einem Dankschreiben des Fürsten Bismarck für die Glückwünsche des Hauses zu seinem Geburtstage.

Bei dem Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der preussischen Staats-Eisenbahnen im Betriebsjahr 1896/97 macht:

Minister der öffentlichen Arbeiten Thiele dem Hause Mittheilungen über den schweren Unglücksfall, den vor einigen Tagen ein mit Reservisten besetzter Sonderzug bei Gerolstein erlitten hat. Der Zug habe aus Badwegen und 32 Personenwagen bestanden, der Unfall sei dadurch hervorgerufen, daß zwischen dem 13. und 14. Wagen eine Zugtrennung eingetreten sei. Die Nothsignale der Bahnwärter seien anscheinend in dem dicken Nebel nicht bemerkt worden. Als der vordere Zugtheil zum Stehen gebracht sei, sei der losgerissene Theil auf ihn aufgefahren, wobei drei Wagen völlig zerstört und vier schwer beschädigt worden seien. Dabei seien ein

Bremser und neun Reservisten getödtet, ein Bremser, 16 Reservisten und zwei Soldaten schwer, ein Zugführer, 19 Reservisten und ein Soldat leicht verletzt. Verletzte und andere Hülfe sei sehr schnell zur Stelle gewesen. Die Untersuchung sei sofort eingeleitet, und es sei festgestellt, daß der Zug der Vorchrift entsprechend mit Luftbremsen versehen gewesen sei. Es scheine aber, daß die Bremsvorrichtung nicht für den ganzen Zug eingeschaltet gewesen sei. Sollte sich irgend ein Versehen bei dem Unfall, der der schwerste sei, bei den Staatsbahnen seit Decennien betroffen habe, herausstellen, so werde allen Ernstes eingeschritten werden.

Der Bericht wird durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt, ebenso der Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung vom 1. October 1895 bis dahin 1896.

Die Petition um sofortige Ausbaggerung der Rheinuferbucht in Worringen auf Staatskosten wird der Regierung zur theilweisen Berücksichtigung überwiesen.

Es folgt die Berathung des Antrages Stolberg-Wernigerode betr. die Aufhebung von Zollkrediten bei der Einfuhr von Getreide.

Der Antragsteller führt zur Begründung seines Antrages aus, daß die Aufhebung der Zollkredite neben der Absperrung der Grenzen durch veterinärpolizeiliche Maßregeln das geeignetste Mittel sei, der Landwirthschaft zu helfen. Es werde dadurch eine Besserung der Getreidepreise herbeigeführt werden, und es würden andererseits die kleineren und mittleren Mühlen ersitzfähig erhalten. Der Antrag verfolgte keine extrem agrarischen Zwecke, wie sich schon daraus ergebe, daß er auch im Reichstage eine Mehrheit gefunden habe.

Graf Klenow (fr. Bp.) spricht sich entschieden für den Antrag aus und fordert unter Vorlegung statistischen Materials allgemeine Befreiung der gemischten Transittäger. Die oft erwähnte angebliche Nothwendigkeit der Vermischung des ostpreussischen Roggens mit russischem sei ein Märchen.

Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein (fr. Bp.) theilt mit, daß die Regierung weder zu dem im Reichstage, noch zu dem im Abgeordnetenhaus angenommenen Antrag Stellung genommen habe. In Anerkennung der großen Bedeutung der Frage seien viele Sachverständige gehört worden, und seit Ende vorigen Jahres liege das Material vor, das noch lange nicht geschichtet sei. Die Sache sei daher noch nicht spruchreif.

Oberbürgermeister Hoffmann wendet sich gegen den Antrag der das Band zwischen Landwirthschaft und Handel zu zerreissen geeignet sei.

Geheimer Commerzienrath Frenkel geht auf die einzelnen Paragraphen des im Reichstage angenommenen Antrages des Grafen Schwerin-Böwisch ein und spricht sich besonders über die völlige Aufhebung der Transittäger aus, die auch der Landwirthschaft Schaden werde. Er weist sodann auf die erhebliche Steigerung der Bevölkerung und des Viehstandes in Deutschland hin, die auch eine Steigerung der Einfuhr zur Folge haben müsse. Die Mischung des ostpreussischen Getreides mit kleeblattigem russischem habe den Zweck, eine möglichst gleichmäßige Qualität des Getreides zu erhalten.

Graf Stolberg-Wernigerode weist demgegenüber darauf hin, daß es sich bei seinem Antrage gar nicht um die Aufhebung der Transittäger handle. v. Graf Klenow ist befürwortet ebenfalls den Antrag, den er für eine Abschlagszahlung auf die Aufhebung der Transittäger erklärt.

Darauf wird der Antrag des Grafen Stolberg mit großer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Rechnungssachen, Meistengesetz, Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Richtergehälter.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai.

Der Bundesrath erteilt in seiner gestrigen Sitzung dem Ausschussbericht betreffend den Entwurf einer Verordnung wegen Ausdehnung der Paragraphen 135 bis 138, 139 bis 139d der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäscheconfection die Zustimmung.

Zur Wiederaufnahme der Justiznovelle ist im Reichstag ein Antrag zur dritten Beratung eingebracht worden mit mehr als hundert Unterschriften. Die Nationalliberalen, Antisemiten, Deutschhannoveraner und Polen haben den Antrag unterstützt und außerdem eine Anzahl Centrumsglieder und fünf freisinnige Abgeordnete. Der Antrag will die Strafkammern in der Hauptverhandlung auch dann mit nur drei Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden besetzen, wenn Vergehen und Uebertretungen, sowie solche strafbaren Handlungen, welche nur deshalb als Verbrechen sich darstellen, weil sie im Rückfall begangen sind, den Gegenstand der Untersuchung bilden.

In der Budgetcommission des Reichstags wurde am Freitag im Gesetz über den neuen Servistarif § 2, der auf diese Klasseneinteilung hinweist, wiederhergestellt und sodann nach dem Antrage Heber-Hammacher § 3 angenommen, welcher lautet: „Die nächste Revision der Klasseneinteilung der Orte erfolgt ausnahmsweise und abweichend von

der Bestimmung des § 2 des Gesetzes vom 28. Mai 1887... Sodann wurde der dritte Nachtrag... genehmigt, welcher zur Erhöhung des Remunerationssatzes für das Auswärtige Amt 60 000 M. verlangt.

Im amtlichen Theil der „Sängerhäuser Zeitung“ hat bekanntlich der Ortsvorstand... die Besetzung der Bandwirthe... durch ein Versehen des Zeitungsmetzlers in den amtlichen Theil gelangt.

Nach der „Volksztg.“ sprach Bebel am Donnerstag Abend in einer Berliner Versammlung... die Genossenschaft der Socialdemokraten... sich in den nächsten preussischen Landtagswahlen zu betheiligen.

Ein Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ aus Euskirchen zufolge ist bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreise Bergheim Euskirchen der Gewählteste Dr. v. Grob... gewählt worden.

Sibyllenort. 21. Mai. Der Kaiser traf um 1 Uhr 40 Minuten hier ein und wurde vom König von Sachsen empfangen. Ein Kind überreichte dem Kaiser einen Blumenstrauß.

Wischkau. 21. Mai. Der Kaiser wurde nachmittags 4 Uhr 40 Minuten bei der Wärdterbude 20 vom Grafen Hochberg erwartet und fuhr direkt vor dort zur Kirche nach Wischkau und Idahof. Das Geolge des Kaisers begab sich nach Wischkau.

Sahn in Ruh!

Der Waffenstillstand zwischen Griechenland und der Türkei ist auf 17 Tage und nicht, wie es in unserer gestrigen telephonischen Meldung fälschlich hieß, auf 7 Tage abgeschlossen worden.

Die Einmüthigkeit, mit welcher die Presse aller europäischen Länder sich über die Unannehmbarkeit der türkischen Friedensbedingungen ausgesprochen hat, macht in türkischen Regierungskreisen einen tiefen Eindruck.

Ein Artikel der Zeitung „Halkad“ dankt dem Obersten von Golbass für seine Verdienste, welche er sich um die Reorganisation der türkischen Armee erworben habe.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Canea wurden Donnerstag nachmittags 5 Uhr angeblich von Bajschibuz auf den Admiral Botikter und dessen Generalkapitän, während dieselben vor Suda spazieren gingen, fünf Schüsse abgegeben.

Am Donnerstag verließen die letzten griechischen Truppen Creta unter Zurücklassung einiger Geschütze, welche der Erklärung des griechischen Commandeurs zufolge den Insurgenten gehören sollen.

Ausland.

Oesterreich Ungarn.

In der gestrigen Schlußsitzung der österreichischen Deputation wurde das Schließen der Verhandlungen bezüglich der Quoten festgestellt.

Dänemark.

Die dänische Ministerkrise dauert fort. Da es sich als unmöglich erwies hat, ein neues Ministerium mit Unterstützung des Landstings zu bilden, dessen Abstimmung über die Finanzvorlage am 8. d. M. die Demission des Kabinets Theobaldt veranlaßte.

Africa.

Im Oranje-Freistaat hat, wie die „Daily News“ aus Kapstadt melden, die Regierung im Volksraad ein Gesetz über Fremdenetwanderung eingebracht, dessen Bestimmungen mit denen des jüngst in Transvaal aufgehobenen Einwanderungsgesetzes identisch sind.

Ueber die Wohnungsverhältnisse in Ostpreußen

Schreibt die „Socialer Prolog, Centralblatt für Socialpolitik“: Bei der Durchberatung des Etats im preussischen Abgeordnetenhaus kam es in der Sitzung vom 20. Juni auch zu einer intensiven Darstellung

der ostpreussischen Wohnungsverhältnisse. Im Etat waren 126 400 Mark zur Herstellung von acht neuen Werksammlerbüchern bei dem Hauptgehalte in Traulichen geordnet, die schließlich auch bewilligt wurden.

„Eine Familienwohnung besteht hier aus einem ganz kleinen Zimmer, außerordentlich niedrig — es ist nicht viel über zwei Meter hoch — und einer Kammer. Die Zimmer sind alle gleichmäßig eingerichtet: in der einen Ecke das große Bett für Mann und Frau; daneben in fast feuergefährlicher Nähe der Herd; in der Mitte ist eine Fallthüre, die in einen kleinen Keller hinunterführt, und wo noch Platz ist, sind die Wirthschaftsgegenstände zwischen den Betten der jüngeren Kinder und der meist auch noch vorhandenen Mutter aufgestellt.

Die Wohnungsverhältnisse sind in der Hauptsache auf Deputat angewiesen, zwei Räume haben und sowohl einen Scharwerker als einen Drittgänger stellen müssen. Die Drittgänger sind aber in der Regel, wohl durchweg, Mädchen, und wer in diesen Verhältnissen weilt, wird selber auch wissen, daß an jeder dieser Drittgängerinnen auch noch ein oder zwei uneheliche Kinder hängen. Welche Konsequenzen sich daraus ergeben, daß alle diese Personen zur Nacht auf einem engen Raume eingepfercht sind und zusammen schlafen, brauche ich nicht näher auszuführen.

Locale Nachrichten.

Elbing, 22. Mai 1897.

Witterung für Sonntag, den 23. Mai: West heiter, warm, schwül, Gewitter; für Montag, den 24. Mai: West mit Sonnenschein, warm, Gemitterluft, Regenfälle.

Witterung. Während der nächsten Woche werden die „Himmelskräfte“ die Niederschläge vorerst nachlassen, bald darauf aber, mit Neubildung gepaart und erheblich abgemindert, sich wieder einstellen.

Der Kaiser wird am Montag, den 24. d. M., zur Jagd in Schlobitten eintreffen und dort zwei Tage als Gast des Grafen v. Dohna Aufenthalt nehmen. Von Schlobitten begibt sich Se. Majestät nach Preßlau, wo vorläufig bis Ende der Himmelsfortschritte zu verweilen. Der Hofzug, welcher aus zwei Paß-, drei Salonwagen, sowie Schlaiwagen Sr. Majestät und ein Küchenwagen zusammengefaßt ist, wird am Montag früh 7½ Uhr unsern Bahnhof passieren.

XX. Provinzial Sängerverfest. Allem Ansehe nach wird das 20. Provinzial-Sängerverfest im Jahre 1900 in Elbit abgehalten werden. Die Sängervereine zu Elbit haben sich mit einem diesbezüglichen Antrage bereits an den diesjährigen Provinzial-Sängertag zu Elbing gewandt.

Verloosung. Die Verloosung für den Gustav-Adolf-Berein wird Montag, den 29. Mai, abgehalten werden.

Elbinger Vereinsbad. Der Termin für Belegung und Vertheilung der Kaufgelder in dem Verfahren der Zwangsversteigerung des „Elbinger Vereinsbades“ ist auf den 18. Juni Vormittags 10 Uhr anberaumt worden.

Concert. In „Englisch-Brunnen“ finden morgen, den 23. Mai, Nachmittags, großes Concert von der Polischen Capelle statt.

Freiconcert. Im Gemeinshaus finden morgen, Sonntag, Vormittags 11½ Uhr und Abends 8 Uhr Garten-Freiconcerte statt.

Strassenperrung. Die Sternstraße bis zur Angerstraße wird von Montag, den 24. Mai ab auf 3 Tage für Fuhrwerke gesperrt sein.

Dampfschiffverkehrsverkehr. Der regelmäßige Dampfschiffverkehrsverkehr zwischen Elbing und Kahlberg ist nunmehr seitens der Bedienung wieder eröffnet worden.

Exposition. Wie wir hören, ist Herr Director Dr. Witte von seinem Amte als Leiter der hiesigen hiesigen Töchterschule suspendirt worden, und wird in dem Amt vertretungsweise durch den Oberlehrer der Töchterschule Herr Dalgow verwaltet.

Die Versammlungen der Hauptlehrer der hiesigen Volksschulen finden allwöchentlich Mittwoch in „Schilling's Restaurant“ statt, behufs Erörterung der in das Schulgebet fallende Tagesfragen.

Riegelwesen. Die Riegelwesen sind in diesem Jahre wieder recht hoch im Preise gestiegen. Die zahlreichen Riegelwesen sind für längere Zeit mit Preissteigerungen reichlich versehen. Die zur Zeit sehr günstige Lage der Riegelproduktion hat die Gründung nach weiterer Riegelwesen von der Hauptstadt zur Folge gehabt.

Die Riegelwesen sind in diesem Jahre wieder recht hoch im Preise gestiegen. Die zahlreichen Riegelwesen sind für längere Zeit mit Preissteigerungen reichlich versehen. Die zur Zeit sehr günstige Lage der Riegelproduktion hat die Gründung nach weiterer Riegelwesen von der Hauptstadt zur Folge gehabt.

berurtheilt. — Durch die verschiedenen Neugründungen von Ziegeleien werden die Bodenpreise recht erheblich beeinflusst. Für eine zu Benzen gehörige Parzelle am Haffe von 12 Morgen Größe sind z. B. 16 000 Thaler geboten worden.

Lotterie. Zum Besten des weiblichen Hilfsvereins für verarmte Armen in Elbing wird Ende September dieses Jahres eine Verloosung von Geschenken veranstaltet, wozu 1000 Loose à 50 Pfg. auszugeben werden.

Die Kreisparke zu Elbing hat am 30. April d. J. mit einer Aliba von 9 144 37 M. abgeschlossen. Der Baarbestand betrug sich auf 54 105 M. Die gesammten Aliba betragen 298 409 94 M., die Passiva 289 257 57 M.

Neupflasterung. Die Fietzstraße wird nunmehr auch mit schwedischen Kopssteinen gepflastert. Die Brückstraße, als die Verlängerung der ersten nach der Wasserstraße, ist bereits im Vorjahre einer Neupflasterung mit demselben Material unterzogen worden.

Radfahrer. Meist jüngere Schüler, sind in letzter Zeit wiederholt beim Radeln in den Anlagen und Promenaden betroffen worden; es ist dies höchst unstatthaft und werden derartige Uebertretungen mit Strafe geahndet.

Ein tragikomischer Vorfall. Ein Schüler der hiesigen Volksschule, der hartnäckig Monate hindurch von der Schule ferngeblieben und in keiner Weise zum Schulbesuch zu bewegen war, wurde heute beim „Schwänzen“ von seinem Lehrer ergriffen.

Vereitelter Unfall. An der Ecke Innern Organendamm und Johannstraße wäre gestern nachmittags ein etwa 3—4 jähriger Knabe, der aus der sogenannten „Spielstraße“ zu kommen schien von der elektrischen Straßenbahn fast überfahren worden.

S. Wochenmarktbericht. Das Schod Eier kostete 230 M., Butter 90 Pfg., Fleischpreise blieben unverändert. Der Preis weißer Kartoffeln pro Scheffel varietete um 2 M., blauer um 250 M. Hafer wurde mit 330—340 M., Gerste mit 450 bis 500 M. pro Scheffel, Heu mit 230—260 M. pro Centner und Stroh mit 25—30 M. pro Schod notirt.

Verhaftet wurde heute früh gegen zwei Uhr Morgens der in der Gr. Ostadenstraße wohnhafte Maurer Johann D. Derselbe war betrunken nach Hause gekommen, machte einen Heidenakt, stürzte nach dem Kleiderkasten in Brand, warf diese auf den Hof und gefährdete dadurch die übrigen Hausbewohner.

Thierquälerei. In der Berlinerstraße kam gestern den Passanten ein Akt rothter Handlung zu Gesicht. Die Kräfte eines vor einem Wagen gespannten, sehr mageren Pöhlens schienen vollständig geschwunden, denn es gelang dem Thiere nicht, trotz dem es willig immer neue Versuche machte, die Last fortzuschleppen.

Schlagerei. In der Traubenstraße entwickelte sich gestern Abends zwischen mehreren jungen Leuten eine heftige Schlagerei. Die Schlichtung des Streitiges gelang, ohne eine Fülle der nicht zu erklarenden Germandab, nachdem sich die Kampfthiere genügend zerblutet und auch Blut gelassen hatten.

Schuldburgia. Am alten Markt 32 wird täglich Auktion abgehalten. Das ist uns nichts Neues, denn öffentliche Verkäufe finden täglich statt.

W. A. Abgeführt. Der wegen Bedrohung seiner Ehefrau gestern verhaftete Schlossermeister August Wollmann wurde heute geschloffen dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

W. A. Obdachlos. Gestern nachmittags wurde das etwa 3 jährige Söhnchen des Arbeiters Schäfer, Angerstraße 26 als „Obdachlos“ zur Polizei gebracht.

Das Nachtlager auf offener Straße. Ein den besten Ständen angehöriger junger Mann, welcher sich in einer äußerst seltsamen Stimmung befand, wollte die angenehme sommerliche Witterung gestern spät Abends dazu benutzen, auf dem Trottoir in der Ostpreussischen Wallstraße eine nächtliche Siesta abzuhalten.

Das Nachtlager auf offener Straße. Ein den besten Ständen angehöriger junger Mann, welcher sich in einer äußerst seltsamen Stimmung befand, wollte die angenehme sommerliche Witterung gestern spät Abends dazu benutzen, auf dem Trottoir in der Ostpreussischen Wallstraße eine nächtliche Siesta abzuhalten.

Das Nachtlager auf offener Straße. Ein den besten Ständen angehöriger junger Mann, welcher sich in einer äußerst seltsamen Stimmung befand, wollte die angenehme sommerliche Witterung gestern spät Abends dazu benutzen, auf dem Trottoir in der Ostpreussischen Wallstraße eine nächtliche Siesta abzuhalten.

Das Nachtlager auf offener Straße. Ein den besten Ständen angehöriger junger Mann, welcher sich in einer äußerst seltsamen Stimmung befand, wollte die angenehme sommerliche Witterung gestern spät Abends dazu benutzen, auf dem Trottoir in der Ostpreussischen Wallstraße eine nächtliche Siesta abzuhalten.

Das Nachtlager auf offener Straße. Ein den besten Ständen angehöriger junger Mann, welcher sich in einer äußerst seltsamen Stimmung befand, wollte die angenehme sommerliche Witterung gestern spät Abends dazu benutzen, auf dem Trottoir in der Ostpreussischen Wallstraße eine nächtliche Siesta abzuhalten.

beherzten fremden Männer aufgehalten wurden. Glücklicherweise verließ die Affäre, ohne irgend einen Schaden anzurichten.

Schornsteinperrung. Die Sprengung des großen, etwa 30 Meter hohen Fabriksschornsteins der früheren Hambrück'schen Fabrik, jetzt der Firma F. Schöck gehörig, fand gestern nachmittags gegen 7 Uhr durch eine 10 Mann starke Abtheilung des 1. Pionier-Bataillons unter Leitung eines U. Hiesers statt. Die Sprengung geschah durch Dynamit. Die Borarbeiten erfolgten von nachmittags 4 Uhr an. Der etwa 25 Quadratmeter große Sockel des Schornsteins wurde an allen vier Seiten mit und in die entsprechenden Öffnungen eine größere Quantität des genannten Explosionsstoffes eingemauert.

Unfallgeheime Veremessungen werden zuolge höherer Verfügung in dem hiesigen Königl. Gerichtsgebäude bezw. Gerichtsgefängnis behufs Ausbaues eines projektierten größeren Central-Gefängnisses vorgenommen.

Uhrenraub. Heute Vormittag bot ein auswärtiger Mensch auf der Marktbrücke am Elbing eine silberne Taschenuhr zum Kauf an. Er machte sich dabei so verdächtig, daß ein Schutzmann ihn nach Abnahme der Uhr verhaftete.

Die Weichlage auf dem alten Markt bilden für die verkehrreiche Straße ein großes Hinderniß. Es hatten drei Hausbesitzer zwischen der Kurzen Hinterstraße und der Kettenbrunnstraße sich geeinigt, dieselben von ihren Häusern zu entfernen.

Bestimmungen. Die in Baumgarten bei Trunz gelegenen Grundstücke des Hofbesizers Gottfr. Kubin in einer Größe von etwa 7 ha, aus Weide und Ackerland bestehend, sind für den Preis von 5400 M. an den Landwirth Herx August Fleisow in Baumgarten verkauft worden.

W. A. Ein Sicherheits-Zweirad, welches in Folge seiner praktischen Einrichtung ein regeres Interesse der Fachkreise beanspruchte dürfte, soll in nächster Zeit nach Elbing kommen. Dieses Zweirad, dessen beide Laufräder fast auf einer Achse sitzen, an der in Kugellagern das Gestell hängt, welches zur Aufnahme der Achse dient, besitzt eine gleichzeitige als Vorderrichtung zu benutzende Lenkvorrichtung, welche senkrecht unter der Antriebsvorrichtung und zu beiden Seiten der Säge angeordnet ist.

Schöffengericht. Sitzung. Die Unsitte der Cantonisten, sich am Tage des Aushebungsschickes zu raufen, brachte die Arbeiter Goeplner, Weber, Trautmann, Wittmann und Tollemit auf die Anklagebank Goeplner und Weber haben den Verführer Petermann mit der Krone beehrt und alle Angeklagten haben nach ihm mit Steinen geworfen. Wegen des letzten Vergehens werden die Angeklagten zu je 1 Woche Haft verurtheilt, und die ersten Weiben wegen Körperverletzung außerdem mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

Schöffengericht. Sitzung. Die Unsitte der Cantonisten, sich am Tage des Aushebungsschickes zu raufen, brachte die Arbeiter Goeplner, Weber, Trautmann, Wittmann und Tollemit auf die Anklagebank Goeplner und Weber haben den Verführer Petermann mit der Krone beehrt und alle Angeklagten haben nach ihm mit Steinen geworfen. Wegen des letzten Vergehens werden die Angeklagten zu je 1 Woche Haft verurtheilt, und die ersten Weiben wegen Körperverletzung außerdem mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

Schöffengericht. Sitzung. Die Unsitte der Cantonisten, sich am Tage des Aushebungsschickes zu raufen, brachte die Arbeiter Goeplner, Weber, Trautmann, Wittmann und Tollemit auf die Anklagebank Goeplner und Weber haben den Verführer Petermann mit der Krone beehrt und alle Angeklagten haben nach ihm mit Steinen geworfen. Wegen des letzten Vergehens werden die Angeklagten zu je 1 Woche Haft verurtheilt, und die ersten Weiben wegen Körperverletzung außerdem mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

Schöffengericht. Sitzung. Die Unsitte der Cantonisten, sich am Tage des Aushebungsschickes zu raufen, brachte die Arbeiter Goeplner, Weber, Trautmann, Wittmann und Tollemit auf die Anklagebank Goeplner und Weber haben den Verführer Petermann mit der Krone beehrt und alle Angeklagten haben nach ihm mit Steinen geworfen. Wegen des letzten Vergehens werden die Angeklagten zu je 1 Woche Haft verurtheilt, und die ersten Weiben wegen Körperverletzung außerdem mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

Schöffengericht. Sitzung. Die Unsitte der Cantonisten, sich am Tage des Aushebungsschickes zu raufen, brachte die Arbeiter Goeplner, Weber, Trautmann, Wittmann und Tollemit auf die Anklagebank Goeplner und Weber haben den Verführer Petermann mit der Krone beehrt und alle Angeklagten haben nach ihm mit Steinen geworfen. Wegen des letzten Vergehens werden die Angeklagten zu je 1 Woche Haft verurtheilt, und die ersten Weiben wegen Körperverletzung außerdem mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

Schöffengericht. Sitzung. Die Unsitte der Cantonisten, sich am Tage des Aushebungsschickes zu raufen, brachte die Arbeiter Goeplner, Weber, Trautmann, Wittmann und Tollemit auf die Anklagebank Goeplner und Weber haben den Verführer Petermann mit der Krone beehrt und alle Angeklagten haben nach ihm mit Steinen geworfen. Wegen des letzten Vergehens werden die Angeklagten zu je 1 Woche Haft verurtheilt, und die ersten Weiben wegen Körperverletzung außerdem mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

Amtsgericht pro Monat Juni d. J. sind nachstehende Verurtheilte ausgeliefert:

- Für Dienstag den 1. Juni. Kaufmann Carl Arle hier. Uhrmacher Theodor Staebel hier. für Freitag den 4. Juni. Kaufmann Bruno Ernst hier. Hofbesitzer Gottfried Bochale-Pomehrendorf. für Freitag den 11. Juni. Rentner Hermann Montan-Dahnhof. Schloffermeister Rudolf Zeromle hier. für Dienstag den 15. Juni. Hofbesitzer Peter Stahelberg-Weisklatau. Hofbesitzer Wlth. Rubin Unterkerbswalde. für Freitag den 18. Juni. Gutshof. Herr Alred Hering-Damböhen. Besitzer August Hermann-Elterwald 4. Erfft. für Dienstag den 22. Juni. Besitzer Bernhard Rubin-Conradswalde. Hofbesitzer Jacob Claasen-Oberkerbswalde. für Freitag den 25. Juni. Kaufmann Paul Schacht hier. Kaufmann Rudolf Nabolny hier.

XIV. Westpreussische Provinziallehrer-Versammlung. Das specielle Programm für die in den Tagen des 8. bis 10. Juni cr. in Graudenz stattfindende Provinziallehrer-Versammlung ist bis auf einige Aenderungen nunmehr festgestellt. Der 8. Juni ist den Verammlungen des Pestalozzi-Vereins und des Provinziallehrer-Vereins vorbehalten. Zu vor findet Begrüßung der Theilnehmer und Constatirung des Vorstandes statt. Der 9. Juni ist der eigentliche Haupttag. Auf die Tagesordnung des Haupttagungsabends sind jetzt definitiv folgende Thematata gesetzt. Die Bedeutung der allgemeinen Bestimmungen für die Volksschule. (Berger-Graudenz.) In welcher Richtung und in welchem Umlange wird die Jugendzucht durch gewerbliche und landwirthschaftliche Aenderungen gefördert? (Möhlmann-Graudenz.) Ueber Haushaltungsschulen. (Möhlmann-Graudenz.) Die ländliche Fortbildungsschule. (Rubin-Marienburg.) Der 10. Juni ist dem Amtelement und den Verammlungen des Emeriten-Unterstützungsvereins vorbehalten.

Lehrerwitwenversorgung. Angesichts der noch immer höchst unzureichenden staatlichen Fürsorge für die Volksschullehrerwitwen (die staatliche Wittwenpension beträgt 250 Mk. jährlich) geht man in dem westpreussischen Pestalozzi-Verein, welcher sich die Unterstützung der Lehrerwitwen zur Aufgabe macht, mit der Absicht um, den Wittwen der verstorbenen Mitglieder durch Erhöhung der Beiträge einen höheren Pensionszuschuß zu sichern. Der Vorstand des Pestalozzi-Vereins legt deshalb der im Anschluß an die Provinzial-Lehrer-Versammlung in Graudenz stattfindenden Vertreter-Versammlung den Antrag zur Beschlußfassung vor, die Jahresbeiträge der verheiratheten Mitglieder von 6 auf 10 Mk. und die der unverheiratheten Mitglieder von 3 auf 5 Mk. zu erhöhen.

Zur Lehrerbesoldungsfrage. In Montau ist das Grundgehalt der Lehrer auf 1200 Mk. festgesetzt. In Blyptin erhält der 3. Lehrer 960 Mk., der zweite 1060 Mk. und der 1. Lehrer 1160 Mk. Grundgehalt nebst freier Wohnung.

Der Vachspfang in der Danziger Bucht ist infolge schlechter Witterungsverhältnisse dieses Jahr sehr gering.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 22. Mai. Auf der Anklagebank befindet sich der Kupferschmiedegeselle Aug. St. Braun aus Elbing 24 Jahre alt und unbestraft. Verteidiger ist Herr Justizrath Horn. Der Anklagebeschluß legt dem Angeklagten zur Last, die unbekannt. Cigarren-Arbeiterin Wilhelmine Kobusch am 16., 17. und 19. Februar d. J. mit einem Revolver bedroht und am 23. Februar es versucht zu haben, dieselbe mittels Revolvers vom Leben zum Tode zu befördern. Er ist nur gefänglich am 16. Febr. eine Drohung gegen die Kobusch ausgeübt worden und am 23. Februar durch einen abgegebenen Revolverschuß dieselbe in Schrecken versetzen wollen. Er ist seit dem 25. Oktober v. J. mit der Kobusch verlobt und lebten sie Anfangs im besten Einverständnis. Am 18. Februar d. J. sei er allein Schritten gefahren, worüber Tags darauf ihm seine Braut Vorwürfe machte. Er habe sodann den Ring von ihr zurückgefordert, worauf sie ihm gesagt, er möchte nach ihrer Wohnung kommen, was er nicht that. In der Nacht zum 16. Februar sei er durchgebrannt, ging etwa gegen 1 Uhr Nachts nach dem Bahnhof spazieren und von da begab er sich nach der Fußgasse, wo seine Braut wohnte, um dieselbe, wenn sie nach der Fabrik ginge, zu treffen. Er habe sie denn auch in der Fußgasse getroffen, wo er sie mit vorgehaltenem geladenen Revolver zur Abgabe des Ringes aufforderte. Als sie aber erklärte, den Ring nicht bei sich zu haben, habe er den Revolver in die Tasche gesteckt. Er be-

streckt auf Vorhalt, ihr den Revolver weder auf die Brust noch auf die Schläfe gesetzt zu haben. Er habe sie dann bis in die Nähe der Fabrik begleitet, und habe sie erjucht, mit ihm zu seinen Eltern nach Hause zu kommen, worin sie einwilligte. Zu Hause habe ihm die Braut den Revolver abgenommen. Nachmittags habe er sie zu ihrer Mutter begleitet und sei dann selbst auch nach Hause gegangen. Am nächsten Tage fühlte er sich krank, blieb Vormittags im Bett liegen und ging Nachmittags nach der Stadt. Hierbei habe er sich wieder einen Revolver gekauft, da er Furcht hatte, ohne diese Waffe auf der Straße zu gehen, zumal er in Englisch-Brunnen arbeitete und der Weg von dort nach der Sternstraße sehr gefährlich sei. Diesen neuen Revolver habe er der Braut am selben Abend auf dem Georgendamm gezeigt, er sei aber ungeladen gewesen. Ob aber die Braut hierbei Angst gezeigt habe, sei ihm nicht bewußt, auch habe er nicht bemerkt, daß sie bei dem Anblick des Revolvers gemeint habe, auch will er sie auf dem Heimwege mit dem Revolver nicht bedroht haben. Am 19. Februar sei er zu seiner Braut gegangen, wobei ihm die Mutter der S. Vorwürfe gemacht habe, daß er seine Braut erschließen wolle. Hierbei will er aber nicht gesagt haben: „Nun, dann ist es gut, dann will ich das auch ausführen“, auch bestreitet er, hierbei mit dem Revolver herumgeschwätzt zu haben. Später habe er den Verlobungs- und Siegelring zurückgefordert. Den Siegelring habe er an sich genommen, den Verlobungsring habe er ihr gelassen. Er habe seine Braut aufgefodert, mit ihm nach der Stadt zu gehen, um gemeinschaftlich eine Wohnung zu mietben, doch sei ihm die Braut verschunden. Am 20. Februar habe er sich Morgens wieder nach der Kobusch'schen Wohnung begeben, doch seine Braut nicht getroffen. In ihrer Abwesenheit habe er den ihm abgenommenen Revolver aus der Komode genommen und sich angeeignet, weshalb er den neuen Revolver zu dem Büchsenmacher Ruch zurückbrachte, der ihm 3 Mk. zurückgabte. Am Sonntag sei er Nachmittags in das Gewerbehaus gegangen und habe dort fast die ganze Nacht hindurch getneipelt. Am Montag sei er wieder nicht zur Arbeit gegangen, habe vielmehr herumgummelt und sei Abends in dem Restaurant Plätsche auf dem Georgendamm bis gegen 1 1/2 Uhr Abends geblieben. Er sei hierauf nach dem großen Lustgarten gegangen, habe sich dort auf eine Bank gesetzt und bis gegen 5 Uhr Morgens geschlafen. Dann sei er nach dem Georgendamm gegangen, um seine Braut zu treffen; den Revolver habe er hierbei geladen mit sich geführt. Er habe dann auf seine Braut geschossen und habe von ihr den Verlobungsring gefordert. Er bestreitet, gewußt zu haben, daß die Mutter der Braut den Ring bereits an seine Mutter abgegeben habe. Er habe sie nun durch die Johannisstraße, Mühlenbamm, Traubenstraße bis zur Kegelstraße begleitet. Auf dem Wege habe ihn die Braut gefragt, wo er Sonntag und Montag gewesen sei, worauf er ihr antwortete, sie habe darnach nichts zu fragen. Sie habe ihm hierauf Vorwürfe gemacht, daß es sich nicht nicht passe, allein zu gehen. Was sie noch weiter gesprochen, wisse er nicht mehr. In der Kegelstraße angekommen, habe er den Revolver aus der Tasche gezogen und einen Schreckschuß abgegeben, daß er die Kobusch hierbei am Arm gefaßt, giebt er zu, daß er auf dieselbe namentlich auf die Schläfen gezielt wisse er nicht, auch bestreitet er, die Absicht gehabt zu haben, die Kobusch zu erschlagen. Von einem zweiten Schuß will er nichts wissen und ob der erste Schuß die Kobusch getroffen hat, wisse er auch nicht. Hierauf sei er fortgelassen, daß er aber hierbei den Revolver auf sich selbst gerichtet, bestreitet er. Er sei nach dem Pulvergrund gekommen, wo er die übrigen Patronen in's Wasser warf. Nachmittags sei er zu seinen Eltern gegangen, die bereits von dem Vorfall unterrichtet waren.

Es wird hierauf in die Beweisaufnahme eingetreten. Die Hauptzeugin unbekannt. Cigarrenarbeiterin Wilhelmine Kobusch, die frühere Braut des Angekl. wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit vernommen. Die Arbeiterin Wilhelmine Kobusch, Mutter der ersten Zeugin, bekundet, von ihrer Tochter die Mittheilung erhalten zu haben, daß der Angeklagte sie mit dem Revolver bedroht, was sie jedoch als Scherz aufgefaßt habe. Daß der Angeklagte den Revolver aus der Komode genommen, habe sie nicht gesehen. Den Ring haben sie am 22. Februar der Mutter des Angeklagten in deren Wohnung zurückgegeben. Die erste Zeugin erklärt noch auf Befragen, daß der Angekl. kreidbleich ausgesehen habe, als er auf sie schloß. Die Cigarrenarbeiterin Mathilde Kobusch, Schwester der rechten Zeugin, bekundet, daß sie am 23. Februar mit ihrer Schwester und der Cigarrenarbeiterin Emma Weiß früh Morgens in die Fabrik gegangen sei. Auf dem Wege dorthin habe sie den Angeklagten getroffen und habe dieselbe ihre Schwester angesprochen. Beide Lepteren seien einige

Schritte entfernt miteinander gegangen, und will Zeugin zänische Worte zwischen beiden fallen gehört haben. In der Kegelstraße habe der Angeklagte ihre Schwester mit der linken Hand erfaßt und in der rechten Hand habe er etwas Blinkendes gehabt, welches auf die Schläfe der Schwester gerichtet sei. Gleichzeitig habe sie 2 Knalle gehört, worauf der Angeklagte davongelaufen sei. Die Cigarrenarbeiterin Antonie Metz bekundet, daß ihr die Freundin Wilhelmine Kobusch am 17. Februar mitgetheilt habe, daß ihr der Angeklagte am Tage vorher einen Revolver auf die Brust gesetzt habe, sie fürchte sich vor ihm und wolle bei ihr Nacht bleiben, was auch geschah. Die Fabrikarbeiterin Emma Weiß bekundet die Aussage der Zeugin Mathilde Kobusch in vollem Maße, sie fügt noch hinzu, daß die Wilhelmine Kobusch, als der Angeklagte in der Kegelstraße sie mit der linken Hand umfaßte, ihn mit der Hand abgewehrt habe. Zeuge, Gerichtsschreiber Wetter, welcher am Tage der That Ecke Königsberger- und Kegelstraße parterre wohnte, bekundet, am 23. Februar gegen 7 Uhr Morgens 2 Schüsse und auch weibliches Geschrei vernommen zu haben, er sei nach einem nach der Kegelstraße belegenden Fenster gegangen und habe den Angeklagten mitten auf der Straße mit vorgestemtem Revolver bemerkt, bald darauf habe er den Revolver an seinen Kopf gehalten, ein Schuß sei aber nicht gefallen und habe der Angeklagte den Revolver in die Tasche gesteckt und dann sich im Schritt nach der Sonnenstraße begeben. Der Büchsenmacher Ruch erkennt den dem Angeklagten abgenommenen Revolver als den bei ihm gekauften, auch zeigt er die dazu gebrauchten Patronen vor, welche eine Durchschlagkraft bei drei Brettern von je 1 Cmt. Stärke auf eine Entfernung von 1 1/2 Mtr. haben, somit sei ein Schuß auf 3 Mtr. Entfernung absolut tödtlich. Herr Dr. Plento bekundet, daß er bei der Verlesenen eine Kugel in der rechten Hand gefunden habe, ein zweiter Schuß sei an einer Corsettschlinge abgeprallt und nur die Brusthaut verletzt. Die Kugel aus der Hand habe er entfernt und habe die Wundheilung etwa 5 Wochen gedauert.

Briefkasten der Redaktion.

Auch wir sind der Ansicht, daß das Vergehen des genannten Herrn unter § 8 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb fällt. Eine Strafverfolgung desselben tritt nach § 12 nur auf Antrag ein. Ob ein solcher von der direct geschädigten Firma gestellt werden wird, können wir nicht wissen. Haben Sie einmal den Schlußscheln unterschrieben, so wird Ihre Angabe, daß sie durch falsche Annahmen zur Ertheilung des Auftrages verleitet worden sind, Sie vor der Verpflichtung zur Zahlung kaum bewahren.

Telegramme.

Der türkisch-griechische Krieg.

London, 22. Mai. Die Botichaftler haben ihre Instruktionen dahin erhalten, die Forderung der Pforte, welche die Abtretung Thessaliens verlangt nicht zu gestatten. Eine Regulirung der thessalischen Grenze ist bewilligt worden. Auch soll auf Herabsetzung der Kriegsschadigung gedrungen werden.

Lamia, 21. Mai Abends. Die Aufstellung beider Armeen entlang sind weiße Flaggen gehißt. Der Kronprinz hat in einem Tagesbefehl der Armeen den Waffenstillstand verkündet. Die Feststellung der neutralen Zone durch eine Commission von höheren Offizieren wird morgen erfolgen.

Athen, 22. Mai. Der Minister des Inneren Theotokis und der Unterrichtsminister Catozias sind hierher zurückgekehrt.

Carafara, 21. Mai. 9 Uhr Abends. Die Legion der Garibaldianer ist heute nach Erledigung gewisser, zwischen ihr und der Regierung entstandener Schwierigkeiten von Acta abgegangen.

Paris, 22. Mai. Eine Note des Marine-Ministeriums belagt, Admiral Pottler hörte als er sich mit mehreren Offizieren in der Umgebung von Suda auf einem Spaziergange befand, Schüsse fallen, konnte aber nicht unterscheiden wo, da die Entfernung sehr groß war. Man kann daher nicht sagen, daß die Schüsse von Balchibouks, noch daß sie auf den Admiral Pottler abgegeben wurden.

Wirschtowitz, 22. Mai. Der Kaiser erlegte acht Rebhühner.

Berlin, 22. Mai. Die Morgenblätter melden den

Tob des Pfarrers Kneipp in Wörkschhofen. Eine Befähigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Wörkschhofen, 22. Mai. Pfarrer Kneipp befand sich heute Morgen etwas besser, jedoch ist die Hoffnung auf Wiedererholung sehr gering.

Soltan, 22. Mai. (B. T. B.) Das benachbarte Dorf Tetendorf ist bis auf 2 Gehöfte vollständig niedergebrannt.

Paris, 22. Mai. Bei Angers ertranken sieben Pioniere während eines Manövers.

Madrid, 22. Mai. Die liberale Minorität des Senats beschloß, sich an den Sitzungen nicht mehr zu betheiligen, bis dem Senator Comas und der liberalen Partei Genugthuung gegeben sei. (Wofür ist nicht gesagt. D. Red.)

Madrid, 22. Mai. Infolge des heutigen Zwischenfalles im Senat demissionirte der Minister des Aeußeren. Canovas übernimmt interimistisch das Aeußere.

Madrid, 22. Mai. Der Minister des Aeußeren Herzog v. Tetuan und der Senator Comas haben beiderseits ihre Zeugen ernannt. Dieselben haben dahin entschieden, daß, da die Beleidigung gegenseitig war, ein Zweikampf nicht statzufinden brauche.

Madrid, 22. Mai. (Deputirtenkammer.) Der Minister erklärte als Beantwortung einer Frage des Deputirten Moret, er hoffe, der Präsident der Vereinigten Staaten Mac Kinley werde der Ansicht sein, daß die Erklärung des Kriegszustandes bei einer befreundeten Nation nicht dem Senate sondern der ausführenden Gewalt zustünde.

Dran, 22. Mai. Zahlreiche arabishe Banden erschienen in den Dörfern der Umgegend. Es sind große militärische Maßnahmen getroffen, um Plünderungen zu verhindern.

Rom, 22. Mai. Die Judenverfolgungen in Oran nehmen bedeutende Dimensionen an. Mehrere Aufwiegler sind verhaftet worden. In stattgehabten Straßengefechten sind verschiedene Personen verletzt worden. Viele Häden der Juden sind erlöhmt und geplündert worden.

Berlin, 22. Mai, 2 Uhr 25 Min. N. N.

Waren	22.5.	22.15.
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	104.10	104.00
3 1/2 pEt. "	104.00	104.20
3 pEt. "	97.90	97.90
4 pEt. Preussische Conjois	104.00	104.00
3 1/2 pEt. "	104.20	104.20
3 pEt. "	98.30	98.40
3 1/2 pEt. Ostpreussische Pfandbriefe	100.20	100.30
3 1/2 pEt. Westpreussische Pfandbriefe	100.30	100.40
Oesterreichische Goldrente	104.6	104.70
4 pEt. Ungarische Goldrente	104.10	104.10
Oesterreichische Banknoten	170.65	170.60
Russische Banknoten	216.80	216.65
4 pEt. Rumänier von 1890	88.60	89.00
4 pEt. Serbische Goldrente, abgestemp.	66.00	66.40
4 pEt. Italienische Goldrente	93.10	93.30
Disconto-Commanbit	201.30	201.40
Mariens-Matrat. Stammb.	123.50	123.70

Briefe der Coursblätter.

Spiritus 50 loco	40,70	4
Spiritus 70 loco	—	4

Königsberg, 22. Mai, 12 Uhr 25 Min. N. N.

Loco nicht contingentirt	41.00	4 Brie.
Mai	41.00	4 Brie.
Loco nicht contingentirt	40.50	4 Geb.
Mai	40.40	4 Geb.

Für unsere Damenwelt.

Die Firma **Franz Kuhn**, Kronenparfümerie, Nürnberg an der Hauptwaage, hat für unsere Damen ein neues Toilettemittel in den Handel gebracht. Es ist dies **Franz Kuhns Lockenwasser**, das auf keinem Toiletetisch, in keinem Couloir fehlen sollte. **Lockenwasser** ist für alle Damen, die elegante Stirnlocken tragen, unentbehrlich geworden, denn es ist das einzige neue unfehlbar wirkende Mittel, das dem Haare eine dauernd schöne und natürliche Lockenform giebt, die selbst bei heißem und feuchtem Wetter, wie auch bei Temperaturwechsel ihre Schönheit nicht verliert und von günstigem Einfluß auf das Wachstum der Haare ist. Man sehe der vielen Nachahmungen wegen genau auf Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn**, Kronenparfümerie, Nürnberg. Auch in **Elbing** bei **Fritz Laabs**, Drogerie zum Roten Kreuz, Junterstraße, zu haben.

Elbinger Standesamt.
Vom 22. Mai 1897.
Geburten: Zimmergefelle Jacob Werner L. — Dachdecker Rudolf Landsberger L. — Fabrikarbeiter Christof Marquardt S. — Schmied August Brofowsky S.
Aufgebote: Faktor Peter August Rückbrodt-Elb. m. Heint. Eilf. Hermann-Meislaten. — Klempnermeister Ludwig Aug. Kerinnis-Elb. mit Wendeline Wlth. Schergauth-Lapiau.
Scheineheirathungen: Schuhmacher Heinrich Theodor Labs mit Heint. Eilf. Schaeblsch. — Hoteldiener Carl Zaeftle mit Christine Mattern. — Schloffer August Steffe mit Wilhelmine Lerner. — Oberkellner Gottfried Radszun-Königsberg mit Johanna Tolsdorf-Elb. — Schuhmacher Wilhelm Schacht mit Maria Schidlowski. — Bäckermeister Leopold Ewald-Reichenbach mit Maria Antonsty-Elb. — Mühlenwerkführer Friedrich Kienast-Christburg mit Tobine Raminski-Elb.
Sterbefälle: Arbeiter Anton Käster S. 4 M. — Schuhmacher Carl Symanzil S. 11 M.
J. Gührke's Restaurant.
Heute: **Früher Anstich von Höcherlbräu.**

Gewerbehaus.
Sonntag, den 23. d. Wts.:
Garten-Frei-Concert,
Beginn: 11 1/2 Uhr Vormittags.
Abends 8 Uhr:
Garten-Concert
(Bei schlechtem Wetter findet das Concert in den Sälen statt.)
Entree 20 s.
Ressource-Humanitas.
Die stimmberechtigten Mitglieder der Ressource-Humanitas werden hierdurch zu der
Sonnabend, den 29. Mai cr., Abends 8 Uhr,
stattfindenden
Ausserordentlichen Generalversammlung eingeladen.
Die Tagesordnung hängt im Gesellschaftslokale aus.
Das Comité. gez. Wernick.
Pfarrhäuschen
empfiehlt seine Speisen u. Getränke dem geehrten Publikum.

Die **Kunst-Ausstellung** wird am **30. Mai, Nachm. 6 Uhr,** geschlossen.
Die Verloofung
für den **Gustav Adolf-Verein** findet **Montag, den 24. Mai,** bei Frau **Jda Neumann-Hartmann,** Inn. Mühlenbamm 11, statt.
Gewinne sind bis zum 30. Mai, in den Vormittagsstunden dortselbst abzuholen.
Der Vorstand.
Eisernes Kreuz.
Marienburgerdamm.
Heute Sonntag:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Deutscher Kaisergarten.
Sonntag, den 23. d. M.:
Großes Flieder-Fest
wozu ergebenst einladet
W. Schreiber.

Englisch Brunnen.
Heute, Sonntag, den 23. Mai 1897:
Großes Concert,
ausgeführt von der Stadtkapelle.
Anfang 3 1/2 Uhr Nachm. Entree 20 s.
O. Pelz. A. Pfandt.
Ortsverein der Tischler.
Frühspaziergang
Donnerstag, d. 27. Mai (Himmelfahrtstag) nach dem **Seeleich.**
Abmarsch vom Gerichtsgebäude punkt 5 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.
Zahn's Restaurant,
Johannesstraße 18,
empfiehlt seine div.
Biere, Weine u. Speisen zu jeder Tageszeit.
Bedienung n. e. u.
Reinecke's Fahnenfabrik
Sannover.
Fahrrad, sehr gut erhalten, ist fortzugshalb. zu verkaufen
Alter Markt 18, 1 Tr.

Es sollen bis zum Feste

die grossen Vorräthe in
Damen-Confection,

bestehend in
 schwarzen und couleurten Kragen, Spitzenumhängen, Regen- und Staubmänteln,
 sowie

fertigen Herren-Sommerpaletots, Jaquett- u. Rockanzügen, einzelnen Hosen

zu ganz bedeutend

ermässigten Preisen geräumt werden.

Gelegenheitskauf: Fertige Morgenröcke und Costüme von 3,50 an.

D. Loewenthal's Kaufhaus.

Mitbürger!

Zu den Tagen vom 3. bis 6. Juli d. J. wird in unserer Stadt das 19. Provinzial-Sängerfest gefeiert werden, nachdem vor nunmehr 50 Jahren das erste Pr. Sängerfest gleichfalls in unsern Mauern begangen wurde. — Zu dem diesjährigen Jubelfeste sind bereits ca. 1800 Sänger angemeldet.

Mitbürger! Eine Ehrenpflicht ist es, für unsere Gäste von nah und fern Privatquartiere zu beschaffen. — Elbing ist als gastfreie Stadt weit und breit bekannt und so richten wir denn an Euch die dringende und herzliche Bitte, auch bei diesem Feste die Gastfreundschaft aufs Neue bethätigen zu wollen. — Wenn Jeder für diese wenigen Sommertage, unter eigener kleiner Beschränkung, 1 bis 2 Sänger aufnimmt, wird sich unser Wunsch, die lieben Gäste in Privatquartiere unterzubringen, erfüllen.

Listen zur Einzeichnung werden in den nächsten Tagen vorgelegt werden.

Der Ausschuss des 19. Provinzial-Sängerfestes.

Hôtel „zum Walfisch“

Ostseebad Kahlberg,
 (Inhaber: **Gustav Schilling**),

empfehlte seine
grossen freundlichen Zimmer
 mit und ohne Pension.
 Angenehmer Aufenthalt mit prachtvollem Blick auf die gegenüberliegende Hafküste.
 See in 10 Minuten erreichbar.
 12 Tageszeitungen, Div. Journale u. Witzblätter.
Mittagstisch von 1 Uhr ab, à Couvert Mk. 1,50.
 Bestgepflegte Weine. ff. Biere.

G. Schilling's Restaurant,

Elbing, Spieringstrasse 10.

Angenehmer Aufenthalt in den kühlen Zimmern und auf der Veranda.
Gewählte Speisekarte. **Gute Weine.**
 Biere: Englisch Brunner, Spaten, Schönbuscher.

Sängerfest.

Zum bevorstehenden Feste halte mich den geehrten Bürgern von Elbing zur

Anfertigung von Transparenten
 und dekorativen Schildern
 bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

Georg Albin, Dekorationsmaler
 Elbing, Friedrich Wilhelm-Platz.

Marinierten Lachs und Aal
 empfiehlt ausgewogen
William Vollmeister.

Cigarren.
 Eine Parthie **guten Ausschuss**
 — à 100 Stück Mk. 3,30 —
 empfiehlt
Hermann Penner,
 Alter Markt 44.

Die Douche
 im Johannisbad ist eröffnet.

Wie neu wird Jeder
 mit **Bechtel's Salinat-Gallseife**
 gewaschene Stoff jeden Gewebes,
 vorrätzig in Packeten zu 40 Pf. bei
Fritz Laabs, Drogerie zum Roten Kreuz, J. Staesz jun., Rich. Wiebe.

1 Milchausträgerin
 gesucht Kettenbrunnenstrasse 7.
1 Kinder mädchen
 kann sich melden Königsbergerstr. 19.
2 Tischlergesellen
 sucht sofort Jacobstrasse 2.
 Eine **Shlipsnadel**
 verloren gegangen.
 Bitte gegen Belohnung abzugeben
 Schmiedestr. 1,
 im Cigarrenladen.

Hamburger u. Bremer
Cigarren
 empfiehlt
F. Becker, Schmiedestr. 1



Von Sonntag, 23. d. M., an unterhält Salon dampfer „**Kahlberg**“, Schiffsführer **Julius Walter**, die regelmässige Dampfschiffs-Verbindung zwischen **Elbing-Kahlberg**.

Tag	v. Elbing	v. Kahlberg
Sonntag 23. Mai	8 Uhr	10 1/2 U.
" 24. "	8 "	10 1/2 "
Montag 24. "	8 "	10 1/2 "
" 25. "	8 "	10 1/2 "
Dienstag 25. "	8 "	10 1/2 "
" 26. "	8 "	10 1/2 "
Mittwoch 26. "	8 "	10 1/2 "
" 27. "	8 "	10 1/2 "
Donnerst. 27. "	8 "	10 1/2 "
" 28. "	8 "	10 1/2 "
Freitag 28. "	8 "	10 1/2 "
" 29. "	8 "	10 1/2 "
Sonnab. 29. "	8 "	10 1/2 "

Fahrpreis für Erwachsene Hin- und Rückfahrt an Sonntagen Mk. 1,20, an Wochentagen Mk. 1,00; einfache Fahrt Mk. 0,60; für Kinder Hin- und Rückfahrt an Sonntagen Mk. 0,60, an Wochentagen Mk. 0,50, einfache Fahrt Mk. 0,30. Duzendkarten zur einfachen Fahrt nur an Wochentagen und für die Saison 1897 gültig kosten Mk. 4,50; 1/2 Duzendkarten Mk. 2,50.

Fahrplan für Gaffelstufenfahrt
 vom 23. Mai bis 2. September.

Tag	v. Elbing	v. Cadinen
Jeden Sonntag	8 1/2 U.	—
" Mittwoch	8 "	8 Uhr
" Sonnabend	8 "	8 1/2 "
" Sonntag	8 "	8 "

Außerdem werden jeden Dienstag und Freitag Güter nach **Gaffelstufen** und **Tollmit** bis 10 Uhr Vormittags angenommen.
 Nach **Schillingbrücke** jeden Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an, jede halbe Stunde vom Badehaufe. Fahrpreis pro Person 10 Pf. hin und zurück.
 Nach **Liebenmühl, Dtsch. Eylau, Osterode und Saalfeld** jeden Dienstag und Freitag, Morgens 5 Uhr.
 Nach **Tiegenhof und Danzig** jeden Montag, Morg. 5 Uhr,
 " Mittwoch, " 6 "
 " Freitag, " 6 "
 Nähere Auskunft ertheilt
A. Zedler.
 Hierin eine Beilage.

Kleiderstoff-Reste

(3—8 Meter) speziell schwarz,
 in nur guten Qualitäten, verkaufe ich
für die Hälfte
 des sonstigen realen Werthes.

Anzüge

in allen Größen billigst.
Richard Lange,
 49. Wasserstrasse 49.

Benno Damus
 Nachf.
 Colonialwaaren-,
 Delicatessen-,
 Südfrucht- u.
 Wein-Handlung.

Maitrank
 in vorzüglichem Geschmac,
 per Flasche 50 s excl. empfiehlt die
Obsthalle
 (Alter Markt.)

müß jeder conserbative Mann ihm die Stimme geben. Ueber den Parteien das Vaterland!

Bromberg, 20. Mai. Eine Affäre auf dem hiesigen Steueramte ist nun auch vor das Oberverwaltungsgericht gekommen. Der Sachverhalt ist folgender: Der Regierungsschreiber Plehn wollte eines Tages seine Steuern bezahlen und befiel im städtischen Steuer-Bureau den Hut auf dem Kopf. Als der Herr Affessor auf die wiederholte Aufforderung des Rentanten den Hut nicht abnahm, erklärte der letztere dem Herrn, wenn er den Hut nicht abnehme, werde er ihn nicht abfertigen. Affessor P. wollte darauf das Lokal verlassen, plötzlich drehte er sich aber um und rief dem Rentanten zu, das solle ihm theuer zu stehen kommen. Der Rentant wurde nun auch erregt und erwiderte: „Hier den Hut aufzubehalten! Ist das ein Benehmen für einen Regierungsschreiber? Solche Unanständigkeit!“ Zuerst kam es zwischen dem Rentanten und dem Affessor zu einer Beleidigungsklage; letzterer wurde zu 60 Mark Geldstrafe und ersterer zu 10 Mark verurtheilt. Die Strafkammer erklärte, im Betreten des Kassenlokals mit dem Hut auf dem Kopf sei eine Nichtachtung und Geringschätzung gegen die daselbst beschäftigten Beamten und das Publikum zu sehen, welches dort anwesend gewesen sei. Da der Affessor trotz ergangener Aufforderung zu unterlassen habe, den Hut abzunehmen, so gebe hieraus hervor, daß P. die Absicht hatte, dem Rentanten seine Geringschätzung zu documentiren. Andererseits seien aber auch die Äußerungen des Rentanten für den Affessor beleidigend gewesen und seien nicht mehr in Wahrnehmung des Hausrechts erfolgt. — Am 6. Juni 1896 verhängte sodann der Regierungspräsident über den Rentanten eine Disziplinarstrafe von 20 Mark und der Oberpräsident wies die Beschwerde des Rentanten als unbegründet zurück, da der Rentant den Regierungsschreiber gröblich beleidigt habe. Aus den Personalacten wurde festgestellt, daß der Rentant noch niemals mit einer Strafe belegt worden war; auch schilderte ihn der Oberbürgermeister als einen ungemüthlichen Beamten. Das Oberverwaltungsgericht, unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Perfus, wies jedoch, die Klage des Rentanten Plehn gegen den Oberpräsidenten von Posen als unbegründet zurück. Der Vizepräsident Perfus erklärte die über den Kläger verhängte Strafe für gerechtfertigt, da er den Regierungsschreiber gröblich beleidigt habe. Strafmildernd komme in Betracht, daß der Kläger ein tüchtiger Beamter sei und noch keine Ordnungstrafe erhalten habe, strafmildernd sei aber der Umstand, daß der beleidigte Regierungsschreiber Plehn zu den höheren Beamten der zukünftigen Regierung gehöre. — Es wäre interessant zu erfahren, welche Strafe der Regierungsschreiber verhängt hat.

Von Nah und Fern.

„Wir brauchen keine solchen Feste.“ Bei der Wanderverammlung baltischer Landwirthe in Waiden sagte Prinz Ludwig von Walern: „Daß ich in Waiden überall auf aufgenommen sein werde, war ich überzeugt, habe auch wie immer gebeten, für mich keine besonderen Feste zu veranstalten, weil ich nicht will, daß meine theuren Städte und Gemeinden sich in Unkosten stürzen. Ich halte mich an das Wort Ludwig's II. bei dem Wittelsbacher Jubiläum, wo er sagte: Ich und mein Volk brauchen keine solchen Feste, und in der That, wenn Volk und Fürstentum 700 Jahre ununterbrochen zusammengewohnt und das Fürstentum aus dem Volke selbst hervorgegangen ist und das Volk so oft Blut dafür vergossen und die

Throne auch eingestanden, wenn es gegolten hat, für das Volk einzutreten, so sage ich: Wir brauchen keine solchen Feste.“ Prinz Ludwig ist derselbe, welcher bei der Krönungsfeste in Moskau dazugegen war. Er hat zu dem „Gesolge“ des deutschen Kaisers zu gehören. Die „Voss. Zig.“ weist darauf hin, daß ein ähnlicher Gedanke, wie ihn jetzt der baltische Chronist ausgesprochen hat, schon vor nahezu hundert Jahren auch von einem Hohenzollern in einer Kabinettsordre vom 9. April 1798 ausgesprochen worden ist. Friedrich Wilhelm III. verbat sich da für seine Huldigungsreise jede Empfangsfeierlichkeit und schrieb: „Die Liebe des Volkes hat untrügerliche Merkmale als Ehrensporen, Einholungen, Gedächtnisse und dergleichen, Merkmale, die von keiner Gewohnheit und Herkommen abhängen, sondern gerade aus dem Herzen kommen. Nur diese haben für das meiste wahre Wert.“ Es wäre an der Zeit, daß solche Mahnungen für künftige Personen bei Hoch und Gering wieder mehr Beachtung finden.

„Zum Fall Schow“ berichtet das Hamburger „Echo“ aus Wandersbeck: Am Mittwoch land im Rathhause die Vernehmung der Zeugen und der Regierungsschreiber Plehn aus Schleswig, statt. Der Postbeamte Vollstedt wurde eidlich darüber vernommen, ob mit seiner Erlaubnis die Schow'sche Besserungsprocedur an ihm vorgenommen worden oder ob er dazu gezwungen worden sei, sich in der schamverlehnenden Weise mit der Hundepeltze mißhandeln zu lassen. Vollstedt sagte aus, daß er hierzu gewaltsam gezwungen worden sei; außerdem unterbreitete er dem Regierungskommissar acht Namen, deren Träger ebenfalls mit der Lederpeltze des Herrn Schow Bekanntschaft gemacht haben sollen.

„Ein Denkmalfonds für die Märzgefallenen in Berlin von 1848“ ist, wie mehreren Blättern jetzt mitgetheilt wird, als herrenlose Sache dem Fiskus verfallen. Der Fonds betrug 9000 Mk. Nachforschungen in den Akten des Magistrats haben ergeben, daß in den fünfziger Jahren die damaligen Komitteesmitglieder, weil sie ihrer Verantwortlichkeit enthoben sein wollten, den Fonds zum gerichtlichen Depositum abgeliefert haben. Hier wurde das Geld wie die beim Landgericht I angefallenen Vermittlungen ergaben, noch einige Zeit aufbewahrt und, da sich Niemand darum kümmerte, nach mehreren Jahren vom damaligen Stadgericht als „herrenlose Sache“ in aller Form aufgegeben. In dem angelegten Aufgebots-Termin wurden indes Rechtsansprüche nicht angemeldet, und so fiel das Kapital, wie das Allgemeine Landrecht es vorschreibt, durch Ausschluß-Urtheil dem Staate anheim.

„Bei dem Termin in Sachen der Erbschaft des Kompositen Brahms“ wurde festgestellt, daß Brahms seit länger als zehn Jahren seinen deutschen Paß nicht erneuert hat, auch in die Register des deutschen Consulars nicht eingetragen war und daher wahrscheinlich die deutsche Staatsbürgerschaft verloren hat.

„Ein neuer Skandal“ wird aus Budapest gemeldet. Den Intendanten der Kaiserl. Oper Baron Koppel beschuldigt die erste Tänzerin Katca Müller in den Blättern, die Balletreuen zu Orgeln im Nationalcasino commandirt zu haben. In dieser Angelegenheit wird der Abgeordnete Wisnial am Sonnabend interpellirt.

„In dem Geizraum der Kunstschlosserei“ von Jodor in der Waigener Straße in Budapest brach in der Nacht zum Freitag Feuer aus, durch welches das ganze Haus eingestürzt wurde. Vier Geheißten kamen dabei ums Leben, etwa zehn wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

„Ein neuer Skandal in Italien.“ Die römische „Gazzetta Popolo“ bringt folgende unerhörte Nachricht: Eine Cuquere im Fintelhause der Santa Annunziata zu Neapel habe festgestellt, daß von acht hundert neunzig vor weniger als zwei Jahren eingelieferten Kindern nur noch 3 aufgefunden wurden, die übrigen acht hundert siebenundachtzig seien gestorben oder verschwunden. Gewisse Politiker seien in diese heikle Angelegenheit verwickelt, die große Proportionen annehmen werde. Neapeler Blätter bestreiten diese ungläubliche Geschichte; so giebt ein Blatt die tägliche Sterblichkeit in genanntem Fintelhause auf fünfundachtzig Prozent der eingelieferten Kinder an. Die Regierung werde unachtsamlich vorgehen.

„Sombat 20. Mai.“ Seit Ausbruch der Pest sind insgesammt 12324 Personen an der Pest erkrankt und 10507 Personen der Seuche erlegen. Die Gesamtzahl der in den letzten 15 Tagen gestorbenen Personen beträgt 1105.

„Pferd und Löwe.“ Schon die alten Römer und Griechen mußten es, daß Pferde Löwen scheuen. Die Sache ist instinktmäßig. Der kürzlich verstorbene Director des Londoner Zoologischen Gartens, Bartlett, wußte davon ein Stückchen zu erzählen. Vor einigen Jahren hatte ein gutes Londoner Supplend einen Wagen nach der Richtung hin zu ziehen, wo der Löwenkäfig steht. Das Pferd hatte gewiß niemals etwas von der Löwenbrut gesehen, noch gerochen, als es plötzlich zu schreien anfing und nicht weiter gehen wollte. Man konnte von der Stelle den Löwenkäfig nicht einmal sehen. Aber je näher das arme Pferd der Königin der Katzen kam, desto mehr geriet es in Schrecken. Schließlich wußte es sich nicht weiter zu helfen, als daß es mit dem schwer beladenen Wagen durchs weite Feld über Hecken und Gräben Hetzhaus nahm. Es besteht kein Zweifel, daß lediglich der Löwengeruch das Thier so in Schrecken versetzt hatte.

Vermischtes.

„Garten-Ausstellung in Frankfurt a. M.“ Einen Hauptangelegenheitspunkt der Rosen-, Blumen- und Pflanzenausstellung in Frankfurt a. M. 1897 wird die Vorkühnung des landwirtschaftlich-atmosphärischen Elements „System Jean Fuchs“ bilden. Um den Unterschied im Wachstum der Pflanzen des elektrisirten Bodens von dem des nicht elektrisirten Bodens beobachten zu können, werden 2 gleich große Flächen mit allerlei Feld- und Gartenerzeugnissen eingesät werden, von welchem die eine Hälfte des Bodens mit dem landwirtschaftlich-atmosphärischen Element elektrisirt wird, die andere Hälfte nicht. Die Anwendung der Electricität auf das Wachstum der Pflanzen ist nicht neu. Der Abbé Bertholon hat schon um das Jahr 1770 einen Apparat, den „Electro-Vegetometer“, erfunden und damit Pflanzen elektrisirt. In neuerer Zeit haben auf diesem Gebiete Versuche stattgefunden von Professor Spechmann in Wien, Paulin, Director der Kommunalsschule in Montebellon, Armand, Gauthier, Lagrange, Professor J. D. Martlewitsch, Jado in Petersburg, dem großen französischen Agonom Grandeaun u. a. m. Die Resultate dieser Versuche waren ganz überraschende. So konstattirte Spechmann, daß die Ernte in den mit Electricität behandelten Gemüsegärten sich zu derjenigen der nicht elektrisirten, wie 4 zu 1 verhielt. Lagrange erzielte auf einem elektrisirten Kartoffelfelde 163 Kilo, auf dem gleich großen nicht elektrisirten nur 80 Kilo Knollen. Reife, Radieschen, Mohrrüben u. sollen erstaunliche Dimensionen annehmen. Grandeaun hat festgestellt,

daß die dem Ertrusse der elektrisirten Pflanzen entzogenen Pflanzen im Vergleich zu den anderen 50—70% weniger vegetabilische Wasser und 50—60% weniger Früchte oder Körner aufweisen. Durch Anwendung des landwirtschaftlich-atmosphärischen Elements sollen die Bäume und Pflanzen auch vor den schädlichen Insekten, Dittosen und Parasiten bewahrt bleiben, wie Pflanzengaz, Perocypeta, Oidium u. Die Anwendung der Electricität auf das Wachstum der Pflanzen hat schon früher in der Landwirtschaft festgestellt. In der Schweiz ist die Landwirtschaft noch keinen Einzigen gefunden, in welche noch zu completely und mit zu großem Kost zu verknüpft war, was aber durch das landwirtschaftlich-atmosphärische Element „System Fuchs“ ist vorläufig, da der Apparat ganz einfach ist, nach jeder Instillation selbstständig arbeitet und die Arbeit kosten sich auf 10 Jahre verteilen. Die Versuche finden unter specieller Aufsicht einer vom Ausstellungsamt ernannten eingetragenen Commission statt.

„Die Anzahl der Fahrräder auf der Welt.“ Die statistische Kurbel hat sich wieder einmal bewegt, und ein amerikanischer Rechenmeister hat folgende Resultate aus dem Jahrbuch von 1896 veröffentlicht: Es giebt — wir wollen seine Zahlen nicht zu sehr kontrolliren — nicht weniger als 12 Millionen Fahrräder auf der Welt. Die sich sämmtlich in Gebrauch befinden. Die noch unverkauften oder weggelegten Maschinen, deren Zahl auch in die Millionen geht, sind nicht mitgerechnet. Es wird hier nur von Rädern gesprochen, die täglich von Herren und Damen gefahren werden. Nimmt man nun einen schönen Festtag an, der hüben und drüben vom Ocean gesteuert wird, so wagen sich mindestens drei Viertel Radfahrer, einige in größerer, andere in kleinerer Entfernung von Hause, ins Freie hinaus. Wie groß diese Anzahl ist, wird man erst verstehen können, wenn man erklärt, daß vier Reiten Radfahrer und Radfahrerinnen nebeneinander aufgestellt, ein Stadtland um die ganze Erde bilden würden. Nur zwei Reiten nebeneinander, und dieselbe Strecke reicht von der Erde bis zum Monde. Nun zu dem Rade selbst. Wenn alle diese Räder ein großes Rad wären, so würde das Vorderrad, sagen wir in New-York, und das Hinterrad ungefähr in Chicago die Erde berühren. Wenn es einen Menschen gäbe, der groß genug wäre, auf einem solchen Rad zu fahren, so müßte er 600 Mal so hoch sein wie die Tenthredinische in New-York und ungefähr 700 000 Tonnen wiegen. Wenn dieser lahrende Herr eine kleine Spazierfahrt unternehmen wollte, könnte er Vormittags die Sonne erreichen und am Nachmittag deselben Tages bequem wieder zu Hause ankommen.

„Weidencultur.“ Es ist alte, aber irrige Ansicht, daß die Weide nassen Boden verlangt; es läßt sich erahrungsgemäß selbst auf sandigem Boden ein gutes Flechmaterial ziehen. Die Bepflanzung aller öden Ländereien stellen Sonderberge mit Weiden würde gute Einnahmen verschaffen. Zum Zwecke der Anlage einer Weidencultur muß der Boden 1/2 Meter tief eingearbeitet (etgolt) werden. Die Sößlinge müssen etwa 30 Centimeter lang und im Verband von 9/10 umgepflanzt werden, so daß der Trieb nach oben geht. Es erfordert 1 pr. Morgen ein Anlagekapital von ca. 300 Mk. Da die Landwirtschaftskammer Sößlinge, etwa 80 000 pro Morgen, Preis 200 Mk., kostenlos liefert, dürfte die Weidencultur viel Anlang finden. Aus beachtlich die Landwirtschaft eine Schulanstalt für Weidencultur ins Leben zu rufen.

„Macht der Gewohnheit.“ Der Kaiser eines großen Bekleidungsgeschäftes wird auf dem Standbein ausgehoben zum unterzeichnen. Wie gewohnt, schreibt er: „Danke erhalten!“

Hand geschriebenen Zeilen empfangen hatte, erschien eilig ein Bote aus dem Hotel des Grafen und beschied sie im Auftrage des Arztes zu dessen Pflege, da der Patient im heftigen Fieber liege und es nöthig sei, daß während der Nacht Jemand an seinem Lager wache.

So hatte Marietta die jüngstvergangene Nacht hindurch mit eifriger Fürsorge den Kranken verpflegt und war erst vor wenigen Stunden abgelöst worden, um, nach Hause zurückkehrend, sich umzukleiden und das Erforderliche zu ordnen. Am Abend wollte sie sich abermals zu dem Leidenden begeben.

Plötzlich wurde sie aber in ihren häuslichen Verrichtungen gestört und befürchtete, als sie Schritte auf dem Flur hörte, man werde sie von einer neuen Verschlimmerung benachrichtigen. Rasch öffnete sie die Thüre des Stübchens, um nach dem Anstömmlinge zu sehen, allein kaum war dies geschehen, da rief sie einen Freudenruf aus und Bianca ruhte an der Brust der mütterlichen Freundin.

Es war wohl einer der glücklichsten Augenblicke im Leben der heftigen Fieberfrau von Giudecca, als sie sich überzeugen durfte, daß sie im Herzen ihres Pflegekindes noch denselben Platz behauptete, wie ehemals, obwohl statt der hübschen, einfach gekleideten Kleinen jetzt eine zu hoher Schönheit entwickelte Dame in elegantem Costüm vor ihr stand. Ja, sie war trotzdem noch ihre Bianca, von der sie nun wieder und immer wieder geküßt wurde und aus deren Antlitz das Glück des Wiedersehens leuchtete! — Etwa zwei Stunden vorher hatten die Gräfin und ihre Begleiterin Benedig erreicht und schon war letztere, dem Zuge des Herzens nachgebend, sogar ohne die Reisetasche zu wechseln, dem Häuschen, in welchem sie die Jahre der Kindheit verbracht, entgegengeeilt.

„Du liebe Mutter Marietta!“ rief Bianca aus, als sie wieder in dem Gemache saß, an das sich ihre ersten Erinnerungen knüpften. „Ich konnte es ja kaum erwarten, bis ich bei Dir sein würde, um Dir mein übervolles Herz auszusprechen. Das Beste, was ich mitzutheilen habe, ich mußte es für Dich aufsparen, denn so wie Du, das weiß ich, wird sich Niemand über Bianca Sospiro's Glück freuen!“

„Fühlst Du Dich denn wirklich so glücklich in Deiner jetzigen Heimath, wo Dich ein früher ungeahnter Glanz und Reichthum umgiebt, mein liebes, herziges Kind?“ fragte Marietta mit erwartungsvoller Spannung.

„Das ist es nicht,“ war die Antwort. „Mich berührt nicht die Umgestaltung der äußeren Verhältnisse, die mich aus der Einfachheit unseres trauten Häuschens in das mit betretenen Dienern angefüllte verschwenderisch geschmückte Palais der Grafen Borra versetzt hat, obwohl ich auch dort, warme Herzen und freundliche Aufnahme findend, rasch eingewohnt und

mich in die Eigenart der vornehmen Kreise fügen gelernt habe. Erst seit meiner Abreise bin ich so überglücklich, daß ich die ganze Welt umarmen möchte! O Mutter Marietta! Ich bin Braut! Ich ward es, bevor wir den Wagen bestiegen und Du bist die Erste, welche es erfährt!“

„Bianka! Mein Herzblatt! Mein Liebling Du? und ohne daß der Graf und die Gräfin es wissen? Selbst ohne die Genehmigung des edlen Mannes, der Vaterstelle an Dir vertreten hat?“

„Nein,“ sprach Bianca schallhaft und erwiderte. „Das wäre undankbar. Ihn mußte ich es sagen — oder vielmehr — er selbst hat es mir gesagt.“

„Daß Du Braut seiest?“ fragte Marietta Balmo erkaunt. „So hat er über Deine Hand verfügt?“

„Ja! Ueber meine Hand, über mein Herz, über die ganze Person meiner kleinen Bianca hat er verfügt, die sein Eigentum schon war, ehe das erste Wortchen der Muttersprache über ihre Zunge kam. O wie freue ich mich, daß ich sie auch jetzt noch nie verlernt habe, diese schöne Sprache, denn in keiner anderen kann es so süß, so wonnig und schmelzend klingen, als in den Lauten der unsrigen, wenn Mund und Herz zugleich rufen: „Jo amo!“ Und wenn der, den wir lieben, jauchzend erwidert: „Noi amamo!“

Das Mädchen warf sich an die treue Brust der Pflegemutter, das glühende Gesicht dann an derselben bergend. Beide hielten sich eine Weile schweigend umfassen. Hierauf sprach Marietta: „Sage mir endlich, wie sich Derjenige nennt, welcher meine Bianca so glücklich gemacht hat, damit ich ihn im Stillen verehere und seinen Namen in meine Gebete einschließen kann.“

„Du weißt es ja bereits,“ flüsterte Bianca, während ihr Haupt noch am Busen Derer ruhen blieb, der sie im zarten Alter beschirmt hatte. „Er ist es selbst — er, den Du kennst und den auch Du fast wie ein höheres Wesen stets vereherst! Er hat Deinen Pflegling würdig besunden, zu ihm aufzublicken als seine Braut, sein zukünftiges Weib! Es ist Paul selbst.“

Jene vernahm es stumm. Ihre Gefühle waren zu übermächtig in diesem schönen Augenblicke, um sich in Worten zu äußern. Erst als die Umarmung der Beiden sich nach minutenlangem Pause löste, sagte sie:

„Ich habe es geahnt, daß es einst so kommen könne, aber daß es nun in der That so geworden ist, das betrachte ich als ein Glück, welches mir beinahe die Sprache raubt. Dir ist ein Loos zugefallen, meine Tochter, wie es Wenigen bescheert wird, denn einem Manne gleich ihm anzugehören, kann die Erde zum Himmel gestalten!“

Noch eine Stunde blieben Marietta und Bianca nach diesem Wiederfinden ungestört beisammen, welche ihnen im Fluge dahinschwand. Wie viel gab es zu erzählen! — Nun erinnerten sie sich aber der Pflicht, die sie zur Gräfin und ihrem Sohne rief. Marietta legte rasch die besten Kleider an, die sie besaß und bestieg mit ihrem Lieblinge eine Gondel, welche sie zum Gasthose brachte. Auf den Kranken hatte die Ankunft der Mutter und Bianca's eine momentan glänzige Wirkung hervorgebracht. Die Fieberhitze der letzten Nacht war durch Marietta's fürsorgliche, die ärztlichen Anordnungen keinen Augenblick außer Acht lassende Pflege gemildert worden und nach erfolgter Genehmigung des sogleich herbeigeholten Arztes wurde den Ankommenden der Zutritt gestattet. Daß er sich nun nicht mehr unter Fremden wußte, ließ Hans die körperlichen Leiden für den Augenblick ganz vergessen. Bianca, die er nicht minder freudig begrüßt hatte, als seine Mutter, wurde aber von der Gräfin in Berücksichtigung des dem Gatten gegebenen Versprechens, alsbald wieder aus dem Gemache entfernt und ihr bedeutet, daß sie, schon zur Vermeidung einer bei jüngeren Personen leichter erfolgenden Anstichung, an der Pflege selbst nicht Theil nehmen, sondern den Patienten nur auf kurze Zeit sehen dürfe. Nun erschien sie mit Marietta wieder und die hiervon benachrichtigte Gräfin Martha empfing die Wittve, von der sie schon so viel Lobendes gehört, die auch ihrem Sohne bereits treffliche Dienste geleistet hatte, mit einer die einfache Frau auf das Angenehmste berührenden Herzlichkeit. Diese bot deshalb auch sofort ihre weiteren Dienste an und man einigte sich, daß Marietta bei der voraussichtlich längeren Dauer der Erkrankung die Gräfin und ihre Dienerschaft von Zeit zu Zeit ablösen werde. In der kommenden Nacht ließ es sich aber die Mutter nicht nehmen, trotz der durch die Reise hervorgerufenen Ermüdung selbst am Bette des Sohnes zu weilen, da das Fieber gegen Abend wieder zunahm. Während der nächsten Tage blieb der Zustand des Patienten sich gleich. Die vom Arzt vorhergesehene Krankheit hatte sich ausgebildet und deren Krisis mußte geduldig abgewartet werden.

IX.

Etwa vierzehn Tage waren seitdem vergangen und an jedem derselben hatte Bianca bei der Wittve sich eingefunden, um meistens längere Zeit bei derselben zu verweilen.

Auch heute war dies wieder der Fall gewesen und sie fand sich nun auf dem Rückwege zu ihrem Gasthose, als eine Gondel an der ibrigen vorbeifam, in welcher eine gut gekleidete Frau saß, die wohl die Mitte der dreißiger Jahre schon passirt haben mochte, deren Antlitz aber, ungeachtet der auffallenden Blässe und feines leidenden, fast verstorbenen Ausdrucks, noch das Gepräge früherer großer Schönheit trug. Als das Fahrzeug an dem Bianca's vorbeipassirte, richtete sich Jene aus ihrer nachlässig zusammengekauerten Stellung aus und ihr Blick streifte die Gestalt des Mädchens. Bei dessen Wahrnehmung mußte die Frau sehr betroffen sein, denn ihre Züge erschienen jetzt noch fahler als vorher, wurden aber dann, während die Gondeln langsam aneinander vorbeiglitten, durch eine heftige Röthe belebt. Die tief schwarzen Augen der Fremden blickten mit einer fast unnatürlichen Starrheit auf dem Gesicht Bianca's und sie beugte sich vor wie eine zum Sprunge sich rüstende Löwin, so daß das junge, in so sonderbarer Weise fixirte Mädchen leicht zusammenschraf und ein unbestimmtes Angstgefühl empfand. Was fand das eigenthümliche Weib an ihr so Besonderes, daß es auch jetzt noch, als die Entfernung zwischen Weiden sich allmählich vergrößerte, in seiner Gondel sich erhob und die Augen mit der Hand beschattend, sie dauernd mit ihren Blicken verfolgte? — Und nun — Jene hatte dem Gondolier ein Zeichen gegeben — wurde das Fahrzeug gar gemendet und in die Richtung, aus der es gekommen, zurückgesteuert, so daß es dem, in welchem Bianca saß, langsam aber unablässig folgte, bis die Gondel der Letzteren vor dem Gasthof Halt machte.

Als das Mädchen mit Hilfe seines Fährmanns die Rampe betrat und sich nochmals nach der Unbekannten zurückwandte, war dieselbe schon ganz nahe herangekommen und wiederum hing ihr durchbohrender Blick an Bianca's Gestalt. Selbst dem Gondelführer war die Verfolgung aufgefallen und er machte eine beglückliche Bemerkung gegen seinen jugendlichen Fahrgast, als dieser ihm gerade die Bezahlung für die geleisteten Dienste reichte.

Hätte Bianca noch längere Zeit verweilt, so würde sie bemerkt haben, daß die Gondel der Fremden sich nochmals wendete und am Eingange des Hotels hielt, worauf die Frau ausstieg und im Hause verschwand, um es erst nach etwa zehn Minuten wieder zu verlassen. Nach dem Wiedereintreffen Jener entfernte sich das Fahrzeug nach der Gegend, in welcher es den Kurs des anderen getreuzt hatte.

Merkwürdigerweise wiederholten sich diese Begegnungen noch öfter und nach Verlauf von weiteren zwei Wochen konnte Bianca kaum den Gasthof, in dem sie wohnte, oder Marietta's Häuschen mehr verlassen, ohne daß sie die Rätselhaftigkeit auf ihrem Wege traf und durch deren lästiges Anstarren sie in Verlegenheit und Befürzung versetzt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

„Voshast.“ Ich weiß nicht, wie ich den Heiden meines Stückes sterben lassen soll! — „Ganz einfach, lassen Sie ihm einen Gedanken durch den Kopf schweben.“

„Vorkstellung.“ Wer ist denn der Herr dort mit der großen Familie? „Doktor Bögle, unser pedantischer Schachmeister.“

Günstiger Verkauf.

Da unser Laden für die nun täglich einlaufenden

Pfingst- u. Sommer-Schuhwaaren

viel zu klein ist, verkaufen wir, um Raum zu gewinnen, von

bis zum 15. Mai,

trotzdem unsere Waaren ja allseitig für gut anerkannt werden, sämtliche Arten von Schuhen und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder fast zur Hälfte des eigentlichen Wertes.

Man wolle sich gültig von der Wahrheit dieser nie dagewesenen Billigkeit überzeugen, denn das Lager muß, wie schon gesagt, bis zum 15. Mai fast gänzlich geräumt sein, um Platz für die letzten Pfingst- und letzten Sommerfachen zu erhalten.

Von unsern

Partie-Waaren

haben ebenfalls noch Lager und sind die Preise, wie bereits früher aufgeführt, unerhört billig, besonders **Confirmandenstiefel.**

C. & P. Völkner,

Alter Markt 10.

Sonntags geschlossen.



Honigkuchen-Fabrik

Herrmann Thomas, Thorn

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Allerhöchste Auszeichnungen und Anerkennungen, sowie mehrfach prämiert durch goldene und silberne Medaillen, empfiehlt ihre

echten Thorner Honigkuchen

und als Spezialität:

die weltberühmten **Thorner Katharinden.**

Beim Einkauf von gefl. darauf achten, daß alle der Schutzmarke und der sind; die alleinige Bezeichnung "Thorner Fabrikat" ist ein sicheres kein Thorner Fabrikat, schädliches Syrupprodukt



Honigkuchen wolle man Packete mit nebenstehenden vollen Firma versehen nung "Thorner Honigkuchen" Zeichen, daß die Waare sondern ein gesundheits- ist.

Meine Verkaufsstelle befindet sich während des Jahrmarktes Ecke des Rathauses.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche. Reichhaltige Speisekarte.

A. Danielowski,

Neuf. Mühlendamm 67. Colonialwaaren und Weinhandlung, Destillation.

Spezialität: Rum und Cognac, achter Verschnitt.



Friscen Lachs, bedeutend billiger. Geräuchert. Lachs, delikat, per Pfd. 2. Prima Caviar Ia. Friscen grossen Aal per Pfd. 90 3 bei C. Hübert, Fischmarkt.



Stachelzaundraht,

schwarzen und verz. glatten Zaundraht, verz. Drahtgeflecht für Einzäunungen von Gärten und Hühnerhöfen, Raupenscheeren, Baumsägen, Harken und Spaten, Kindergeräthe, Gartenbanken, Tische und Stühle empfiehlt bei großer Auswahl

Gustav Ehrlich,

Speicherinsel.

A. Glagau,

38 Alter Markt 38.

Große Auswahl

in den neuesten

Anzug-, Paletot- u. Hosen-Stoffen

in den besten

deutschen und englischen Fabrikaten.

Guter Sitz. Elegante Ausführung.

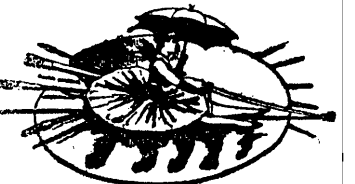
Billige Preise.

Messina-Apfelsinen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt die

Obsthalle

Alter Markt.



Hützlack

in allen Farben billigt.

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44

Spezialität: Streichfertige Farben.

Fr. Schrock,

Stellmachermeister,

Neuherer Georgendamm 16,

empfiehlt sich einem hiesigen wie aus-

wärtigen Publikum für jede in der

Stellmacherei

vorkommende Arbeit aufs angelegentlichste.

Photogr. Atelier

von

E. Mayen,

vormalig E. Dorneth, Neustädtische Wallstraße 13.

Tapeten, Linoleum,

Rouleaux, Stuckrosetten

kauft man am billigsten aus dem

Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft

C. Quintern,

32. Lange Hinterstraße 32.

Bohnen und Wicken

zur Saat

sind zu haben.

Eduard Levinsohn Nachf.,

Friedr. Wilhelmplatz, Ecke Kurze Hinterstr.

Benno Damas

Nachf.

Colonialwaaren-,

Delicatessen-,

Südfrucht- u.

Wein-Handlung.

Hierzu zwei Beilagen.

Die Bau- und Maschinen Schlosserei

von

A. Räder,

Elbing, Wasserstr. 31,

empfiehlt sich zu allen in ihr Fach schlagenden Arbeiten bei billigster Preisnotierung.

Spezialität:

Schmiedeeiserne Grab- und Balkon-Gitter,

Thorwegen, Veranden u. Fenster.

Bierfortmaschinen eigener Konstruktion.



Das Elbinger Leichen-Bestattungs-Institut

empfiehlt sein großes Lager von

Särge

in Metall und Holz, sowie Leichen-Ausstattungen in größter Auswahl zu ganz billigen Preisen. Zur Bequemlichkeit empfehle ganz besonders meinen eigenen, neu gegründeten Leichenträger-Verein und fahre Kinderleichen von 3 Mark, große Leichen von 7 Mark an.

Eigene Kranz- und Blumenbinderei.

Leichnamstraße 122. D. Blödhorn, Brückstraße 28.

Pfropfen!

Spund-, Faß-, Wein-, Liqueur-, Medicinal- und Bierföcke in preiswürdigster, billigster Lieferung empfiehlt

Paul Krause,

Brauerei-Artikel und Korkwaaren-Handlung, Königsberg i. Pr.

Feinsten

Himbeer- u. Kirschsaft

roh und eingekocht,

offeriert billigt

R. Kowalewski Nachf.,

Im Lachs.

Erste Arbeitskräfte. Civile Preise.

Alle lithographischen Drucksachen, von der einfachsten **Visitenkarte** bis zum **modernen, farbigen Plakat**, ebenso **Adressen** und **Diplome** von der einfachsten **Strichzeichnung** bis zum kunstvollen **Aquarell** (keine Benutzung fertig bezogener Blanco-Vordrucke) liefert **prompt** und zu **civilen** Preisen die

Kunst-Anstalt
für hervorragend moderne lithographische Erzeugnisse

von
Carl Schmidt Nachfl.

Spierringstrasse.

Stein- und Allgraphische Druckerei
(patentirtes Druckverfahren von Aluminiumplatten).



Waschkleider
für Mädchen, in allen Größen,
Waschanzüge

für Knaben,

sowie

einzelne Blousen und Hosen,
Turnanzüge, Sportheimden

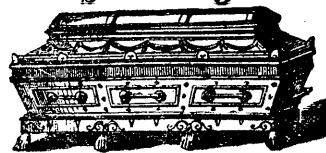
empfehl. in größter Auswahl

Franz Tolksdorff

Special-Geschäft für Kinder-Garderoben,
Wasserstraße 79 und Brückstraße 3.



Größtes Lager

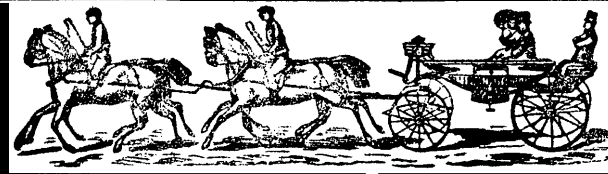


Billigste Bezugsquelle

für Särge

in Metall und Holz, in jeder Größe und Form,
nebst vollständiger Ausstattung,
Wäbel.

F. Herrmann, Tischlermeister, Brückstr. 29.



Königsberger Pferde-Lotterie

10

compl. bespannte Equipagen

darunter

eine 4spännige,

ferner

47

edele ostpreussische
Reit- und Wagenpferde

(zusammen 68 Pferde)

sind die

Haupt-Gewinne

der diesjährigen

**Königsberger
Pferde-Lotterie.**

Ziehung

unwiderruflich am 26. Mai 1897.

Loose à 1 Mk.

Loosporto 10 s, Gewinnliste incl. Porto 20 s
empfehl. und versendet

Die Expedition der „**Altpreussischen Zeitung**“.

Die Postgebühren für Nachnahmeforderungen betragen für 1 bis 4 Loose ohne Gewinnliste 35 Pf., incl. Gewinnliste 55 Pf., bei 5 Loosen und mehr 45 resp. 65 Pf. Auswärtige Bestellungen sind am besten und sichersten auf dem Coupon der Postanweisung) unter deutlicher Angabe von Namen, Ort und Poststation erbeten.

Die Gewinnchancen der Königsberger Pferdelotterie sind günstiger, als bei den meisten ähnlichen Verlosungen, da erstere bei geringerer Loosanzahl verhältnismäßig mehr und bessere Gewinne bietet und diese, außer Equipagen und edelen Ostpr. Pferden, nur aus massiven Silbergegenständen bestehen, die **kostenfrei** zugewandt.

Stotterer,

Stammler, Displer finden in der ältesten, staatlich durch **S. M. Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichnet. Sprachheilanstalt, **Deutsch.-Boschwich**, dauernde Heilung. Herrl. Lage am Eingang d. Sächs. Schweiz. (Zweigamt: Burgsteinfurt, Westf.) Erfolge durch Königl. Behörden, ärztl. Autorität anerkannt. Honorar nach Heilung. Prospekto gratis.

Zu haben
in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
**Waschmittel
der Welt.**

Man achte genau auf den Namen
„**Dr. Thompson**“
und die Schutzmarke „**Schwan**“.

Empfehle mein großes Lager von
**Holz- und
Metallsärge**

zu sehr billigen Preisen.
Ed. Brauser, Herrenstr. 27.

Himbeer- u. Kirsch-

Syrup

per Pfd. 50 s,
p. 1/2 Fl. 1.—, 1/4 Fl. 0.75 incl. St.

Obsthalde,
Alter Markt.

**Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Vollut., sämtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfah. **Dr. Metzger**, nicht-approbirter Arzt, **Hamburg**, Seilerstraße 27, I. Auswärts brieflich.

Achtfach preisgekrönt.

Bären-Kaffee

(Victoria-Melange)

besten, gebrannter,
echter Bohnen-Kaffee
80, 85, 90 u. 100 Pf.
per 1/2 Pfd.-Packet.

P. H. Inhoffen

Königlicher Hoflieferant
Kaffee-Röst-Anstalt
Bonn und Berlin.

Käuflich bei **L. Huck,**
Neue Wallstr., **Otto Schicht**
Nachf., Inh.: **Albert Schrödter.**

Rhabarber,

angenehmstes Compot jegiger
Jahreszeit, extra starke Stiele,
— per Pfund **0,25 Mk.** —
empfehl. die

Obsthalde Alter Markt.

Loose à 30 Pf. per
Metzer Dombau-Geldlotterie
(4 Loose) mit 626 Gewinnern,
Hauptgewinn
50,000 Mk.
20,000 Mk., 10,000 Mk.
sind in allen Lotterieschäften
zu haben, auch direct zu beziehen
(Porto u. St. 20 Pf. extra) von
Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie in Metz.

Peter Klein,

Filiale:

Elbing, Wollstraße Nr. 1.
Mineralwasserfabriken
mit **Trinkballenbetrieb.**

Größtes Specialgeschäft dieser
Branche in Deutschland, empfiehlt
Selters, 25 Kugelfl. 1,00.
Limonade, 25 dto. 2,00.
Selters, 25 Kapselst. 1,50.
Limonade, 25 dto. 3,00.

Frei ins Haus geliefert; nach auswärts frei Bahnhof hier.
Versand an Unbekannte gegen vorher. Einfind. oder Nachnahme des Betrags.

Kaufmännische Ausbildung
im Orte und nach allen Orten hin.
Gratis Prospekt und
Gratis Infinitivnachrichten
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.
Königl. behördl. konsess. Anstalt.

Allen u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unüber-

troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1) die versiegelte Flasche, 2) der Name „Zacherl“.

In **Elbing** bei **Hrn. J. Staesz jun.,** Wasserstraße 44,
Königsbergerstraße 84,
" " " **Rudolph Sausse Nachfl.,**
" " " **Bernh. Janzen,**
" " " **Richard Wiebe,**
" " " **G. Götz, Adler-Apothek,**
" " " **Fritz Laabs, Junferstr. 34/35,**
" **Christburg** " **Leopold Freitag, Victoria-Drogerie.**

F. F. Resag's

Deutscher **K**ern-**O**ichorien
aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln
ist das beste und
ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.